



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

238 (22.5.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333914)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Preis jeder 25 Bg. monatlich,
nach der Post bez. incl. Post-
aufschlag 25 Cts pro Quartal,
Kontost.-Kasse 3 Bg.

Inserate:

Die Kolonnen-Zeile . . . 25 Bg.
Kontost.-Zettel . . . 10 „
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Nr. 238.

Freitag, 22. Mai 1908.

(Abendblatt.)

Der Papst im Lichte der französischen Modernisten.

Aufgeklärt der lebhaften Bewegung, die durch die katholische Kirche geht, ist es ein Verdienst der Verlagsbuchhandlung von Eugen Diederichs, daß sie eine Serie „Reform-katholischer Schriften“ herausgeben will. Die erste dieser Schriften wird eine Uebersetzung der Antwort der französischen Reform-Katholiken an den Papst sein, von der uns die Anhängelöhner zur Verfügung gestellt sind:

Von besonderem Interesse ist die Erklärung der päpstlichen Enzyklika „passendi dominici“ aus der Person und dem Charakter des Papstes. Der Papst wird als ein Mann dargestellt, der ohne eine Spur wissenschaftlicher Kenntnisse sich ganz in den Händen seiner Ratgeber befindet. So heißt es an einer Stelle der Antwort der französischen Modernisten: „Pius X. hat niemals — er geteilt es selber — irgend ein Problem kritischer Forderung begriffen.“ Und an einer anderen Stelle: „Die Eingebor der Enzyklika haben eine falsche Tat begangen.“ Wieder an einer anderen Stelle wird von der kindlich-schlichten Glaubigkeit des Papstes, von seiner stolzen und gelassenen Unkenntnis der profanen Studien, von seinem unerforscherten, eines Doktors würdigen Vertrauen zu den scholastischen Doktrinen der Priester, die ihn vor 50 Jahren als jungen Mönch unterrichten, gesprochen.

Aber nicht nur die mangelnde kritische Begabung des Papstes erscheint seinen gefährlichen Ratgebern das Handwerk, sie fanden auch eine Stütze in seiner mystischen Veranlagung. „Der Heilige Vater lebt im Absoluten. Wie am Neunhundertstag der Priester, der die goldene Monstranz trägt, alles um sich her vergrößert, blindlings vor sich hinläuft, einzig und allein dem Zwiesgespräch lauschend, daß er mit seinem angebeteten Gott führt, so schreitet mit einer Sicherheit, die in den Annalen des Papsttums einzig sein dürfte, Pius X. der Zukunft entgegen. Wäre gegen die kleinen, ehrwürdigen Götzen die Großen, bis zur Selbstverachtung beiseite war einst Giuseppe Sarto; heute hebt er stolz die schlichte Plebejerkrone, und sein Blick wird hart und gebieterisch beim Gedanken an die gewaltige Umwandlung, die der Ratfisch der Vorzeitung in seiner schwachen Menschlichkeit gewirkt. Als Stellvertreter des Gottesohnes auf Erden, als unerschütterliches Haupt einer Kirche, der die Menschen und die Zeiten nichts anhaben können, definiert er mit feiner Theologie und, wenn es ihm paßt, auch gegen sie, verurteilt oder belobt als höchste irdische Autorität, im Namen der Gewalt, die alle Gezeiten beugt.“

Dieses mystische Selbstvertrauen und diese Unwissenheit haben den Papst hart und rücksichtslos gemacht. „Aus tiefster Verzweiflung des unglücklichen, grauigsten Mittelalters möchte der Papst seine Kirche zurückführen. Niemand erkann die spanische Inquisition einen so finsternen und so angelegentlich Plan; und das alte Venedig fände eine Spur seines Geistes und seiner eigenartigsten Einrichtung in diesen Geheimgerichten, die über das Geil der Gottesgemeinden auf Erden zu wachen haben. Ein um die Zukunft seiner

Prinzipien nicht so völlig unbefümmelter Papst hätte doch wohl den moralischen Eindruck bedacht, den der Anblick einer derartigen Folterkammer auf die Menschen von heute zu haben vermag.“

So scharf aber auch die Antwort der französischen Modernisten mit der Person des Papstes ins Gericht geht, so erkennt sie doch an, daß auf diese persönlichen Eigenschaften nur die Schöpfkraft der Form und die ungeheuer gewählten Kampfmittel der Enzyklika zurückzuführen sind, nicht aber der Kern der Sache. „Ein Papst, der von der päpstlichen Sendung minder überzeugt, im Gottvertrauen nicht so urteilt und in der Weltgeschichte erfahrener gewesen wäre, hätte die Enzyklika und den Solabus anders fassen, ihre Schöpfkraft abmildern und mit milder knappen, minder eindeutigen, für die Männer der Wissenschaft minder herausfordernden Ausdrucksformen umfassen können, aber einmal hätte er sie doch verfassen müssen, und das recht bald. Diese Notwendigkeit ist es, die jenen Kundgebungen unseres Erdagens ihr außerordentliches Gewicht verleiht. Das Dogma ist ein umfassender, imposanter, harmonisch ausgestalteter und mit römischer Kunstfertigkeit so festgefügtter Bau, daß kein Leuchten, nun der Schlusstein des Gewölbes gesetzt ist, daraus entfernt oder ersetzt werden kann, ohne daß Klaffende Risse über alles sich öffnen und die riesenhafte metaphysische Kathedrale unrettbar in Trümmer sinkt.“

Das Dogma aber ist, wie die französische Streitschrift an zahlreichen Einzelheiten nachweist, von der wissenschaftlichen Forschung mehr und mehr in die Enge getrieben worden, und so mußte sich der geborene Verteidiger des Dogma, der Papst — denn nur auf dem Dogma beruht seine Macht — zur Wehr setzen.

Wer wird in dem Kampfe siegen? Die französischen Modernisten sind guten Muts. „Die Verfolgung der Modernisten wird der Kirche nicht mehr nützen als früher ihren Feinden; ja, die Modernistenbewegung wird noch ruhmloser sein als die anderen alle. Sie wird nichts von dem leisten, was man von ihr erwartet. Sie wird dem Klerus, der eigene Ideen hat, diese Ideen, die er sich schuf und deren Preis er kennt, nicht nehmen können; und sie wird auch nicht verhindern, daß die künftigen Priester, die intelligenten wenigstens — und nur die sind die „Künftigen“ — ihren mittelalterlichen Lehren, die nicht besser auf ihre Fragen erwidern werden, als sie die unseren beantworteten, noch um ein Menschenalter ferner stehen werden als wir. Dafür aber wird sie — und das war nicht die Absicht — vor aller Welt das Entgegen der Kirche ob des werdenden Lichtes offenbaren, und ihre Machtlosigkeit, dies Licht werden zu verhindern.“

Die Gesandten Mulay Hafids in Berlin.

Die nach einer unzutreffenden Preßnachricht bereits am 19. ds. Mts. Berlin verlassen haben sollten, werden sich noch einige Tage hier aufhalten. Obwohl ihnen aus dem auswärtigen Amt mehrfach bedeutet worden ist, daß sie eine Antwort auf das, was sie am 14. d. Mts. Herrn Rangeworth von Timmern als offiziellen Vertreter der Reichsregierung

vorgetragen haben, voreerst nicht zu erwarten haben, hoffen sie doch immer noch, eine Art Antwort zu erhalten. Sie scheinen dabei von der Erwägung auszugehen, daß die Ereignisse in Marokko, wo der Einzug ihres Sultans Mulay Hafid in die Hauptstadt Fez unmittelbar bevorsteht, die Reichsregierung bestimmen könnten, ihre Entscheidung über die in Verfolg der Hafidischen Gesandtschaft zu fassenden Entschlüsse zu beschleunigen. Auf jeden Fall ist den Gesandten an einem urkundlichen Ausweis darüber gelegen, daß sie im auswärtigen Amt empfangen worden sind und eine Antwort in dem ihnen erteilten Bescheide nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit gerückt wurde.

Die drei bereits von uns erwähnten Schreiben der Regierung Mulay Hafids an den Kaiser von Rußland, die Königin von Holland und den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien haben die Gesandten von Ris und von Mus vorgestern (Dienstag) per Post an die diplomatischen Vertretungen der erwähnten drei Mächte in Berlin gelangen lassen. Die Schreiben bringen den Adressaten zur Kenntnis, was Mulay Hafid zur Anerkennung seiner Sultanswürde und zur Herstellung geordneter Zustände in Marokko unternommen hat und nehmen u. a. Bezug auf die von ihm nach Berlin, Madrid, Paris, London geschickten Gesandtschaften. Auch diese Briefe enthalten, ohne eine Antwort zu provozieren, die Anregung, daß die Algerienmächte geeignete Schritte zur Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens in Marokko in Erwägung nehmen möchten.

Nach Privatbriefen, die den Gesandten von Ris und von Mus aus ihrer Heimat zugegangen sind, wäre Mulay Hafid bereits am 10. Mai in Mekinez eingezogen, wo er zwecks der Verehrung religiöser Zeremonien und zwecks Verhandlungen mit den dort in beträchtlicher Zahl wohnenden Führern seines Vasallenheeres ca. 15 Tage bleiben dürfte. Alsdann erfolgt der feierliche Einzug in Fez, von wo aus bereits zahlreiche Würdenträger dem Sultan nach Mekinez entgegengezogen sind, um ihn feierlich zu begrüßen und nach der Hauptstadt zu geleiten. Nach dem Einzug Mulay Hafids in Fez ist seine Sultanswürde nach marokkanischer Anschauung nicht mehr zu bestreiten. Der Weg von Mekinez nach Fez beträgt zu Pferde ca. 10 Stunden.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus Marokko, insbesondere über den Streit der Franzosen und Spanier in Casablanca, erregen das lebhafteste Interesse der Gesandten. Sie erhoffen auch ihrerseits, daß die Schwierigkeiten in dem Zusammenarbeiten verschiedener Mächte eine Neuregelung der Polizeifrage in Marokko zur Folge haben werden, die durch die Algerienmächte keineswegs gelöst ist.

Für die deutsche Regierung ist, wie die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ diesen Mitteilungen aus dem Munde der Gesandten hinzufügt, höchste Nachsicht und wohlüberlegte Eile geboten. In Marokko arbeitet sehr stark das französische Gold, das nach zuverlässigen Nachrichten auch zur Spaltung des Abdakrammes aufgebracht wird, gegen den die französischen Waffen keine rechten Fortschritte erzielen können. Dementsprechend muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß

Eine botanische Exkursion in den Jura von Neuchâtel.

Es kommt in dem Leben des Menschen manchmal vor, daß gewisse Wünsche gegen alle Erwartungen in Erfüllung gehen. Seit vielen Jahren war es unser Lieblingstraum, einmal die Höhenwälder der hohen Jura-Alpen mit eigenen Augen zu sehen, nachdem wir diese Gegenden im Geiste schon oft und öfters vorübergehen lassen. Das schlechte Wetter des April hatte die Kreise immer wieder verzögert, bis wir zuletzt mit frohem Mute unsere Reiseentscheidung faßten und unser Vertrauen sollte nicht getäuscht werden. Als wir in Ludwigshafen ankamen, brachen nach langer trüber Periode die Sonnenstrahlen siegreich aus den düsteren Wolken hervor und als wir an der alten Nidwalden-Station überfahren, erglänzten die alten von Wind und Wetter vergoldeten Türme u. bald lag die Rheinebene mit ihren Leuchten von blühenden Kirschbäumen, Aprikosen- u. Pfirsichbäumen vor uns. Die junge Saat u. die ergrünenden Wiesen boten gar lieblichen Anblick. Auf den Wiedern regten sich viele fleißige Kühe, um der Mutter Erde die Samen anzuerkennen. Bald war Straßburg erreicht und nach einem kurzen Besuch des botanischen Gartens ging es rasch weiter, immer durch die ungenutzten fruchtbaren Wälder des Oberrheins. Man sah es, daß der April, der Regenwetter gebracht hatte; die tiefergelegenen Wiesen sandten unter Wasser und selbst die Acker waren an vielen Stellen überschwemmt. Würde das Niveau des Wassers nur um einen Meter über steigen, so wäre die ganze linke Rheinebene ein großer See, so wie es vor Tausenden von Jahren wohl gewesen sein muß. Die prächtige Gebirgskette der Vogesen erglänzte in allen höheren Teilen in mächtigen zusammenhängenden Schichten und es war wie ein malerischer Kontrast zu den grünen Flächen der Ebene. In den Wäldern waren nur die Buchen herrlich mit dem jungen Grün geschmückt, während die Gähmelnähen nach die dünnen Blätter des vorigen Jahres fest-

hielten. Bei Solmar brachten die vielen Pfirsichbäume ein schönes Farbenspiel in die Natur und das liebliche Rot gab der ganzen Landschaft einen vornehmen Charakter. Die Reben waren vollständig tot und erst wenn die Temperatur noch mehr steigen sollte, regt sich auch hier das junge Leben aus den wolgigen Knospen. Bald kam auch die „Hohe Königshöhe“ in Sicht. Die Gletscher sprechen nicht mit besonderer Begeisterung von dem Widerstand; doch hoffen sie, daß der Fremdenverkehr dadurch etwas gehoben wird und sicher werden viele Touristen nicht vorbeizuhören, ohne auf den steilen Berg gestiegen zu sein. Der Bau sieht übrigens schon aus der Rheinebene sehr herrlich aus und leuchtet weit in die Ferne hinaus. Die übrigen, zahlreichen Minen der alten Ritterbarone leben daneben etwas verblüht und ärmlich aus und sie werden sicher noch und nach der Bergeshöhe einbehalten, nachdem ihre stolze Schwester wieder in dem vollen Glanz der alten Romantik aus dem jahrhundertlangen Jüngerhülle erweckt wurde.

Bald war die alte Rheinstadt Basel erreicht und der neue großartige, und vor allem sehr praktisch gebaute Zentralbahnhof erregte die Bewunderung aller Reisenden. Nach kurzem Aufenthalt ging es nun mit der Jura-Simplon-Bahn in den Jura hinein und das liebliche Hellschwarz der Viren bot überall einen herrlich freudigen Anblick. Wenn man nicht wüßte, daß der Jura ein mächtiges Kalksteingebirge ist, so würde man es an der total neuen Formation bald erkennen. Landschaftlich überbietet der Jura den Schwarzwald und die Vogesen an vielen Stellen; die höchsten Gipfel heizen ungemein heiß empor und die senkrecht abfallenden Bergwände sucht man in den deutschen Mittelgebirgen vergeblich. Selbst der schwebische Jura, der doch demselben Gebirgsystem angehört, besitzt wieder einen anderen, etwas sanfteren Charakter. Die höchsten Klüften sind ebenfalls noch nicht mit Schnee bedeckt und von dem reinen Licht über umflossen. Die ebenen Flächen laufen in kräftiger Entwicklung mit der Hauptachse des Gebirges parallel, und schon bewaldete Bergwände regen über dem kraftvollen, grünen Vordergrunde der

Wälder hervor. Auf der Wasserscheide hat man die ganze wunderbare Alpenkette vor sich liegen und das transalpine Land kann sich an dieser unbeschreiblichen Pracht nicht satt sehen. Dieser unvergleichliche Schmelz der schimmernden Hochalpen, welche sich in der ewig schönen Pracht des vereisten Schnees erheben, hinterlassen bei jedem Reisenden, der diesen Anblick zum ersten Male gesehen darf, einen unvergesslichen Eindruck, dessen die unbeliebte Natur je fähig war. Der gewaltige Hintergrund von ewigem Schnee in altem Schmelz der Luft wie wirkt in einer Weise, die fast den Mensch für die Würdigung der einzelnen Züge des herrlichen Bildes nimmt. Auch in dem Anblick des Landes ist ein Hauch transalpiner Schönheit deutlich bemerkbar. Am schönsten stellt sich die lange Gebirgskette des Jura von der Südseite dar. Steil und in kompakter Masse erhebt sich die dunkle Bergwand aus der schweizerischen Hochebene, die sich von Genève bis an den Bodensee ausdehnt. Aus den dunklen Rodenwäldern entziehen sich am untersten Fuße die grünen Wasserwälder, welche die drei herrlichen Seen von Biel, Murten und Neuchâtel bilden. Wie in jedem Hochgebirge, so sinken auch hier die Wasserwälder in den unzähligen Spalten und Klüften rasch in die Tiefe und als harte Klüfte treten sie aus der Bergwand hervor und ergießen sich in raschem Laufe in die hohen Wasserhöfen, in denen sie sich Lutern und flären. An die Seen schließen sich ausgedehnte Sümpfe an und erst in den letzten Jahren hat man durch Tieflegung des Wasserpiegels viel fruchtbares Land gewonnen, in welchem heute schon eine blühende Viehzucht vorherrscht. Der Südbühnen des Jura besteht ausschließlich aus dem trockenen, wärmebindenden Kalk und bietet für den Weinbau ein zusammenhängendes, prächtiges Nebgelände von aufsteigend günstigen klimatischen Verhältnissen dar. Von Genève bis in die Gegend von Orbe herrscht zwar die Höhe noch nicht vor; die Wälder des Jura sind ganz alpinen, äußerst charakteristischen Jura reizen bis an die Kulturwälder. Aber von Orbe an, so weit der Einfluß der Seen reicht, und bis über den Vierersee hinaus, steigt ganz in der italienischen, terrassenförmigen Anlage der Weinberg

sich die Ratgeber Mulay Hafid, vielleicht dieser selbst, den Künften der französischen Diplomatie erliegt, und daß Deutschland, wenn es endlich einen für uns günstigen Boden zu bearbeiten beginnt, zu spät kommt. Es muß gehandelt werden, ehe es den Franzosen gelingt, nachdem ihre Hoffnungen bezüglich der Person Abdul Aziz schiefgeschlagen sind, den von ihnen neuerdings mit vermindertem Eifer als „Rebellen“ proklamierten Mulay Hafid in ihre Reue zu verstricken.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Mai 1908.

Die Wahlen in Preußen.

In einer Nummer, die den Landtagswahlen gewidmet ist, schreiben die „Nationalbl. Blätter“:
Die Wahlen zum preussischen Landtag rücken heran. In nicht ganz 14 Tagen haben die preussischen Urwähler ihre Stimme abzugeben. Man klagt vielfach, daß die Wahlbewegung zu wünschen lasse, daß von dem heißen Atem der Leidenschaft, der regelmäßig die letzten Wochen vor der Reichstagswahl das Land zu durchziehen pflegt, diesmal nichts zu spüren sei. Das mag wohl sein: die Dynamik der Landtagswahlen ist nun einmal anders als die des gleichen, allgemeinen und geheimen Stimmrechts. Dazu aber kommt wohl auch, daß es an einer einheitlichen, oder sagen wir besser, einer alles beherrschenden Wahlparole gebricht. Im allgemeinen ist ja wohl ein starkes Verlangen nach Kräftigung des liberalen Einflusses und also auch nach Verstärkung der liberalen Parteien bemerkbar. Solchen Wünschen wird natürlich jeder Liberale unbedenklich seiner persönlichen Parteiflotte Erfüllung zu wünschen haben. Indes werden der Erfüllung — daran wird auch der redlichste Wähler nichts ändern — hier und da auch jetzt noch Widerstände sich entgegenstellen. Da und dort werden alte Abkommen zu revidieren sein, lang eingewurzelte Gewohnheiten, die nicht einfach mit einem Schlage umgestoßen werden können, und auch sonst allerlei Rücksichten auf mancherlei örtliche Besonderheiten. Aber davon abgesehen hat man, wie gelagt, durchaus zu wünschen, daß der Liberalismus, der gewiß noch nicht immer vereint marschieren kann, wenigstens gemeinsam schließt und so im kommenden Landtag die Bilanz stärkt, die den dort herrschenden Mächten des Beharrens ein Paroli zu bieten vermag. Hoffentlich dringen derlei Erwägungen auch allenthalben bei unseren nächsten Nachbarn zur Linken durch. In einzelnen Fällen, wo sie — wir denken nur an Sleswig und an Schleswig-Holstein — in alten nationalliberalen Wahlkreisen freisinnige Gegenkandidaturen anmeldeten, ist von solchen Erwägungen leider nicht immer viel zu spüren gewesen.

Obligatorischer Haushaltungsunterricht in den Hamburger Mädchenvolksschulen.

Nachdem während der letzten zwei Jahre praktische Verläufe in zwei Hamburger Volksschulen mit dem Haushaltungsunterricht angeheilt worden sind und dieser Versuch von der Oberstaatsbehörde im großen und ganzen als gelungen bezeichnet worden ist, auch die Erfahrungen in den privaten Hamburger Haushaltungsschulen von der Oberstaatsbehörde als günstig bezeichnet werden, hat der Senat beschlossen, vom 1. August d. J. ab den Haushaltungsunterricht als obligatorischen Lehrgegenstand in allen Mädchenvolksschulen, vorbehaltlich seiner künftigen Durchführung, einzuführen. An Kosten forderte er hierfür bei der Bürgerchaft 42 680 M. an einmaligen Ausgaben für die bauliche und innere Einrichtung der Lehrküchen, 8600 M. für den Betrieb dieser Küchen für die Zeit vom 1. August bis Ende Dezember d. J. und 11 625 M. für Befoldung der Lehrkräfte für diese Zeit. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Kinder den Unterricht mit großem Interesse verfolgen und daß ein mangelhaftes Verhältnis der Schülerinnen infolge jugendlicher Unreife in keiner Weise bemerkt worden ist. Eine Schädigung der Allgemeinbildung der Schülerinnen ist dabei nirgends festgestellt worden. Auch die bei dem Besuch ausgeschlossener Schülerinnen der Selektion sollen zum Haushaltungsunterricht herangezogen werden, ebenso auch die in den sogenannten Hilfsschulen untergebrachten Schwachbegabten, denen der Unterricht zu ganz besonderem Segen gereichen würde, indem sie einer solchen, ihren Fähigkeiten angepaßten Unterweisung sehr wohl mit Nutzen zu folgen

nom Abhänge hoch empor, am nächsten von Newville bis Biel, wo die malerischen Felswände denselben vielfach unterbrechen und trennen. Der landschaftliche Charakter der Zurabobebene, zwischen den Alpen und dem Jura wird am schönsten erkannt durch eine Fahrt von Olten bis Gens, und ist bestimmt durch die mächtige und düstere Gebirgskette, deren schwarze Längenspitze die Ebene beherrscht. Die Weite wechelt mit herrlich ansteigenden Obstgärten voll blühender Obstbäume, in deren Schatten der Kerkus im ersten Frühling erblüht. Die Felsen sind mit einem königlichen Mantel des immergrünen Epheus behangen und schon heute hat die rote Steinelle (*Saponaria obovata*) ihre lieblichen Blüten geöffnet, als erster Gruß einer neuen, wärmeren Flora. Vier stehen die Bäume immer schon in voller Blüte, wenn in dem höheren Rheintal noch die ganze Vegetation Winter Schlaf hält. In den Felskanten von Reuschel sind viele Vertreter der subeuropäischen Flora angepflanzt und die wunderbare Magnolia grandiflora ist mit Tausenden der großen, schneeweißen Blüten bedeckt. Hier wird uns die bevorzugte Natur des südl. Jura abgelesen recht klar und alles ist in jungem, freudigem Grün neu erkundet, während die hohen Berggipfel noch wochenlang ein düstres Schneefeld tragen. Morgen geht es wieder einen Schritt weiter nach Süden und ein zweiter Bericht wird unsere Leser mit der Gegend am Genfersee näher bekannt machen.

Friedrich Zimmermann.

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe

L. 12, 13 3. Stod.

Sprechstunde: Mittwochs von 10-11.

Später Frühling.

Von Helene Lange.

Die bekannte Vorkämpferin der Frauenbewegung, Helene Lange schreibt in der am 15. Mai herausgegebenen Nr. des Organes des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins „Neue Stimmen“:

vermögen, zumal bei ihnen, wegen ihrer schwachen geistigen Befähigung, obnein die praktische Ausbildung weit mehr als bei den normal veranlagten Kindern im Vordergrund steht und sie diese praktische Tätigkeit durcweg mit äußerster Gewissenhaftigkeit und großem Eifer wahrnehmen. Es werden also die familiären im letzten Schuljahre stehenden Mädchen den Haushaltungsunterricht besuchen. Die Bürgerchaft hat in ihrer Sitzung am 13. Mai dem Senatsantrage einstimmig zugestimmt, so daß die Einführung des obligatorischen Haushaltungsunterrichts in Hamburg damit beschlossen ist.

Der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken

hielt am letzten Donnerstag seine 13. (ordentliche) Mitgliederversammlung ab. Die stellvertretende Vorsitzende, Frau Giesbacht Raschdau gedachte der seit der letzten Mitgliederversammlung verstorbenen Mitglieder des Gesamt-Vorstandes. Mit der Leitung der Versammlung wurde Herr Justizrat Wagner beauftragt. Der Schriftführer, Herr Hauptmann a. D. v. Laurens, erstattete den Jahresbericht, nach welchem sich der Verein weiter günstig entwickelt hat.

Die Ueberweisung erholungsbedürftiger Kinder in die Kinderheimstätten von Hohenalza, Jappot, Hockelwitz und Jostheim hat an Ausdehnung zugenommen; es sind im letzten Jahre 66 Kinder auf Kosten des Hauptvereins dort hingeschickt. Die Vereinsleitung ist mit einer Anzahl Landratsämter der Provinz Posen in Verbindung getreten, um die Wohlfahrt der Kinderheimstättenbehandlung besonders auch Kindern aus kleinen Landgemeinden, Dörfern usw. zuwenden. Von den Zweigvereinen in den Ostmarken betätigten sich 13 in der Armen- und Krankenpflege. Das Frauenhaus in Dentschen war vollbesetzt; auch die Zweigvereine Gramsch und Pritsch besaßen sich mit Krankenpflege. Kleinkinderschulen besaßen zurzeit 25, sowie 15 Näh-, Handarbeits- und Tischschulen. Für die Fortbildung junger Mädchen in gewerblichen Berufen oder als Lehrerinnen gewährte der Hauptverein neun Stipendien. Aus dem Gesamtverband schieden aus: Frau Julie Poinauer und Herr von Wenzel. Neu eingetreten sind: Frau Staatsministerin Gensig, Frau Geh. Bergrat Huet, Fräulein Martha Schnee, Frau General Bankelov, Herr Generalleutnant z. D. Pape.

Zum ersten Male hat der Frauenverein an dem vom Deutschen Ostmarkenverein am 18. August 1907 in Bromberg veranstalteten „Deutschen Tage“ sich durch ein Mitglied seines Gesamt-Vorstandes, Fräulein Martha Schnee, in Bromberg vertreten lassen, welche vor der Festversammlung eine begeisterte aufgenommene Ansprache über das Thema: „Unser Vaterland und seine Frauen“ gehalten hat.

Deutsches Reich.

(Einheitliche Regelung der Arbeiterferien im Buchdruckgewerbe.) Während der Gedanke, dem Arbeiter einen kurzen Sommerurlaub zu gewähren, in den meisten deutschen Gewerbebezirken, ungleich den Verhältnissen in der britischen Industrie, kaum theoretisch, gewissermaßen praktisch Eingang gefunden hat, rüstet sich das deutsche Buchdruckgewerbe, in dessen Betrieben Arbeiterferien längst nichts Außergewöhnliches mehr sind, eine organisatorische Regelung dieser Frage herbeizuführen. Auf einer Vorstandssitzung des Deutschen Buchdrucker- (Prinzips-) Vereins Ende März in Berlin wurden Leitende beraten, nach denen sich die Kreis- und Bezirksvereine bei der Ferienbewährung richten sollen. Der „Korrespondent“ der Buchdruckerzeitung (Nr. 56) bemerkt dazu: „Die Ferienfrage ist damit in das Stadium einer offiziellen Anerkennung getreten, wobei allerdings nicht zu verkennen, daß bei einer einheitlichen Behandlung auch ein gewisses Bremsen Flag greift. Der in der Ferienangelegenheit erreichte Stand ist jedoch die Sicherheit für weitere Fortschritte“.

Professor Dr. Merkle-Würzburg contra „Bayer. Kurier“.

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

München, 21. Mai.

Nachmittags-Verhandlung.

Am 4 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung wieder aufgenommen.

Am Tage der Ausgabe dieser Nummer tritt das Reichsgericht ein Kraft, das den Frauen endlich die Türen zum öffentlichen Leben aufmacht. Ein später Frühling — wie der, den uns nach überlangem Jähren dieses Jahr in den ersten Monaten endlich schenkte. Und wie es wahrlich nicht kost, sich den Genuß der ersten sonnigen Stunden durch die Erinnerung an Winterverweh und graue Tage zu verderben, so mag auch dieser denkwürdige 15. Mai von den Frauen nicht im Rückblick auf die unwürdige Geduldarbeit der Vergangenheit, sondern im Ausblick auf die reichen Schaffensmöglichkeiten der Zukunft begangen werden. Denn einen Vorteil hat die lange Zeit des vergeblichen und ungeduldrigen Wartens doch gehabt: sie hat den Frauen das Vereinsrecht sozusagen sichtbar gemacht. Sie hat ihnen durch hundert bittere Erfahrungen zum Bewußtsein gebracht, ein wie bedeutsames Mittel für die Entfaltung unserer Kräfte in der Gesamtkultur heute das korporative Handeln ist. Und die endliche, späte Festsichtigung der Schranken ist — gerade weil solange darum gekämpft wurde — so etwas wie ein dramatischer Moment geworden, der, wie wir schon allenthalben sehen, auch die Politiker in ganz besonders eindringlicher Weise an das Dasein zu reicher, bisher zurückgehaltener Frauenkräfte erinnert. Schon regen sich überall — besonders in Süddeutschland — die bürgerlichen Parteien, sich dieser neuen Kräfte zu versichern, und die Bestrebtheit, mit der man plötzlich auf großen und kleinen Parteitagungen die Frauenfrage auf die Tagesordnung setzt, hat fast etwas Bestürzendes. Aber wir wollen die Rhetik dieses neuen Interesses nicht allzu kritisch wägen, sondern uns lieber fragen, was der Moment von uns verlangt.

Die Frauenbewegung hat nun die volle Möglichkeit, „politisch“ zu werden. Wie soll sie diese Möglichkeit benutzen?

Wir scheinen, wir sollten uns erkens sagen, daß jeder Schritt, den wir vorwärts getan haben, uns verpflichtet, nun den folgenden zu tun; daß die Gewährung des Vereinsrechts alle die Aufgaben, die jenseits dieser nächstliegenden unserer warten, näher gerückt hat. Wenn wir aus dem Programm unseres Allgemeinen deutschen Frauenvereins die Forderung: „Beteiligung der vereinsrechtlichen Beschränkungen der Frau“ streichen können,

Zeuge Prof. Dr. Kiefl-Würzburg hat am 6. über 6. Juli 1901 eine Vorlesung Merkles über Bonifatius VIII. gehalten, der Vortrag ist originell, Licht- und Schattenseiten sind sorgfältig verteilt, sein Urteil gewissenhaft abgemessen. Die Angriffe auf das Kolleg des Prof. Merkle sind unangebracht und unbegründet. Man bekämpfe Merkle brutal und nicht durch irgendein Mittel zurück, ihn schlecht zu machen und schädigt seine Gesundheit, wie man das bei Schell getan hat. Leute, welche Einsicht in die Verhältnisse haben, glauben, daß kein Austritt gegen Verlesungen des Commer und seine Trauerrede auf Schell der Grund zu diesen Angriffen ist. In Würzburg wird jeder, der als Professor an die theologische Fakultät kommt, als Eindringling betrachtet. Es ist ganz angebracht, daß Merkle sich in geschäftlicher Weise beschwerdefähig an das Ministerium gewendet habe. Es ist unklar, daß wir auf Beforderung des Papstes hin umgehoben wurden, die

Ansprache des Papstes

zu unterschreiben. Wir haben den Wunsch des Bischoff, unsere Unterwürigkeit zu geben, abgelehnt, nicht weil wir Roboranten sind — einen solchen gibt es unter den deutschen Theologen nicht — sondern weil wir gesehen, daß uns das als Belohnung nicht zugelegt wurde, daß wir zu jenen gehören, welche die Ansprache im Auge hat. Die Worte Merkles in seiner bekannten Romannentrede schließen es völlig aus, daß sie eine Seite gegen den Papst oder eine sonstige Autorität haben sollten. Von einer Feindschaft zwischen Schell und Merkle kann nicht die Rede sein, es war nur eine vorübergehende Bestimmung, hervorgerufen durch die Mitteilung Webers, Merkle habe gegen den Würzburger Bischof Artikel geschrieben. Schell war schwer verletzt und hat in seiner Mißstimmung da manches geschrieben, es ist traurig, daß seine Privatbriefe so an die Öffentlichkeit gelangen werden. Von einem Briefe des Herrn Bischoff ist nicht man solle Merkle zu einer Änderung seiner Vorlesung veranlassen, ist mir nichts bekannt.

Zeuge Prof. Dr. Gilmann-Würzburg: Domkapellmeister Müller hat mir gesagt: Der in das Kolleg von Merkle geht, kommt den Einbruch, daß die Kirche aus lauter Intelligenz besteht. Daß Merkle um seine Person wegen verfolgt werde, davon weiß ich nichts.

Prof. Dr. Hahn-Würzburg: Hinter dem Rücken der Fakultät hat sich Merkle über Professor Weber nicht beschwert. Merkle sagte mir, er wolle eine Erklärung, die Weber abgegeben hatte, an das Ministerium senden. Die Fakultät ging die Sache nicht an. Es ist mir nicht bekannt, daß Merkle in katholisch-feindschaftlichen Zeitungen Artikel schreibt. Die Darstellung, welche der „Kurier“ über unsere Stellungnahme zur Ensselität gegeben, entspricht nicht den Tatsachen. Davon, daß Merkle wegen seiner Romannentrede vor den Bischof zitiert wurde, weiß ich nichts.

Kläger Merkle: Ich bin auch nicht zitiert worden. Zeuge Prof. Dr. Weber-Würzburg: Ich habe in der Zeitung gelesen, daß Merkle sich über mich beim Minister beschwert hat, habe aber bis heute nichts davon gehört.

Kläger Merkle: Ich habe die Zeitung mit der Erklärung Webers an das Kultusministerium geschickt und dazu geschrieben: Ich erlaube mir, den Artikel vorzulegen, ich werde aber nicht darauf antworten.

Zeuge Dr. Weber: Als ich Delan der Fakultät war, wurde mir von Paderborn aus mitgeteilt, daß der Verfasser der Artikel, welche gegen den dortigen Bischof erschienen, innerhalb der Fakultät liegt. Bei einer Besprechung mit Schell wieder wurde der Name Merkle gar nicht genannt; Merkle hat auch später erklärt, daß er nicht der Verfasser sei. Zwischen Schell und Merkle bestand in den letzten Monaten vor Schells Tode eine tiefe Mißstimmung, weil Merkle sich nach einer Richtung entwickelte, die er nicht mehr billigen konnte. Schell hat gesagt: Wenn man die Kirchengeschichte so vorträgt wie Merkle und dabei die Schattenseite im Leben der Kirche so betont, dann können die Kandidaten des Priesteramts umgänglich mit Liebe für die Kirche begeistert werden. Merkle habe auch in einer Mißstimmung im Falle Karl Auerhagens gemacht, die ihm Schell verweigerte. Die Auerhagen soll gelautet haben: „Der heilige Geist muß befohlen gewesen sein, als er den zum Bischof machte.“

Die Zeugen Dr. Kiefl und Dr. Hahn bekunden, daß sie davon nichts gehört haben.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Meißner, bemerkt Zeuge Dr. Weber, er habe Grund zur Annahme, daß Merkle und Kiefl in liberalen Zeitungen gegen ihn Artikel geschrieben haben.

Sachverständiger Prof. Dr. Kießler-München: Je größer die Liebe zur Kirche ist, desto ungerader sind die bei der vorliegenden Fehler; diese darf man nicht verschweigen. Zeuge der Zeuge kann sagen, daß Merkle etwas Unwahres behauptet habe. Der Sachverständige stimmt der Verhandlung zu, welche Merkle der Geschichte Alexander VI. und der Konjunktur von Konstantz und Trient zu Teil werden erließ.

so gehört die Kraft, die wir dadurch frei bekommen, allem, was noch als unerfüllte Forderung auf sich erfüllt folgt: vor allem dem Kampf um das Kommunale und um das politische Wahrecht. Wir Mitglieder des Allgemeinen deutschen Frauenvereins wollen nicht vergessen, daß wir jetzt, da die Forderung der Reaktionszeit uns mit den alten Vereinsrechten abzumessen sind, an das Werk der Louise Otto-Peters von neuem anzuknüpfen, daß wir nun Ernst machen können mit dem Wort: „Die Teilnahme an den Interessen des Staates ist nicht allein ein Recht, sie ist eine Pflicht der Frauen.“ Wir wollen aber in den Worten der Parteien um die Frauen, das jetzt einzuleben ist, auch Konsequenz daraus ziehen, daß die Frauenbewegung als solche, d. h. in ihren Organisationen, sich nicht mit irgend einer politischen Partei verbinden darf, daß sie streng neutral bleibt muß, um ihre Aufgabe an den Frauen aller politischen Richtungen erfüllen zu können. Um so dringender aber ist den einzelnen Frauen zu raten, sich der Partei anzuschließen, deren Grundgedanke den ihren entspricht, und innerhalb dieser Partei die Fraueninteressen nach Möglichkeit zu vertreten. Das heißt würde wohl sein, wenn innerhalb der Parteien Ausschüsse von Frauen zur Beratung des Parteivorstandes in allen die Frauen betreffenden Angelegenheiten aufzuheben kämen — was natürlich nicht ausschließt, daß Frauen auch als Personen dem Parteivorstand angehören können, wie wir das ja z. B. außer bei der Sozialdemokratie auch bei den böhmisches Nationalsozialen finden. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß mit der Freigabe der Parteipolitik an die Frauen die Möglichkeit mancher ersten Konflikte und Schwierigkeiten innerhalb der Frauenbewegung vermehrt ist, Schwierigkeiten, die sich in allen fortgeschrittenen Ländern an den gleichen Verhältnissen für die Frauenbewegung ergeben haben u. die sich in Deutschland mit seinem zerstückelten politischen Leben verschärfen werden. Und wir wollen die neuen Aufgaben, die uns aus der neuen Situation erwachen, nicht nur mit dem Enthusiasmus begrüßen, durch den man seine Siege gewinnt, sondern auch mit der Besonnenheit, durch die man Niederlagen vermeidet.

Der Vorsitzende ersucht, nachzudenken, ob nicht eine Vergleichsmöglichkeit gegeben sei. Die Verhandlung wird um 1/2 Uhr auf morgen Freitag versetzt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Mai 1906.

Eine der ersten Corporationen, die dem neuangelegten Stadtkommando Herrn Oberbürgermeister Martin, ihre Glückwünsche übermitteln, war die Freiwillige Feuerwehr, deren Vertreter Herr Martin bisher gewesen war. Darauf ist folgendes Dankschreiben eingelaufen:

Berecht. Kommando der Freiwilligen Feuerwehr, Mannheim. Ich bin mir für die mir anlässlich meiner Wahl zum Oberbürgermeister übermittelten Glückwünsche, die mir von Seiten einer gemeinnützig und gemeinsinnig wirkenden Körperschaft besonders wertvoll sind, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Ergebnisse Martin.

Von der Freiwilligen Feuerwehr. Der sogen. Sitzung der Freiwilligen Feuerwehr, der aus 18 in unmittelbarer Nähe des Spritzenhauses E 3 wohnenden schafften und zuverlässigen Mannen besteht, ist sehr aktionsfähig und würde bei einem Großfeuer in Tätigkeit treten. Sein Kommando ist, das mit den notwendigen Geräten ausgestattet ist, und zu dem noch ein Schlauchwagen mit einer Spritze gehört, steht meist bereit in genanntem Spritzenhaus. Der Sitzung rückt aus bei Großfeuer und wenn dort andernfalls Hilfe verlangt wird und wird elektrisch gerufen. Eine zweite Mannschaft ist zu 30 anderen, in der Innenstadt wohnenden Wehrleuten, die mit Pumpen ausgestattet sind und bei Großfeuer, auf besonderen Ruf, die Freiwilligen Feuerwehr alarmieren. — Der am letzten Sonntag bei der Übung abgeführte Wehrmann befindet sich in vorzüglicher Behandlung. Er hat nur eine leichte Verletzung davongetragen, von der er in ca. 3 Wochen wieder hergestellt sein wird. Dank der reichlichen Fürsorge, die den Wehrleuten angedeihen teils aus den Mitteln der Landesfeuerwehrverbände, teils aus ihrer eigenen Tätigkeit bestehende Versicherung zur Verfügung steht, hat er keinen Angst über finanziellen Anfall zu erleiden. — Obmann Gustav Herz der 2. Kompanie wurde gestern Abend durch den Kommandanten in Anerkennung seiner Verdienste zum 1. Kommandanten ernannt. — Obmann Gustav Herz der 2. Kompanie wurde gestern Abend durch den Kommandanten in Anerkennung seiner Verdienste zum 1. Kommandanten ernannt.

Bestandteil. Das bisher den Johann Stammlich Erben gehörige Haus Nr. 7, 24 ist durch Kauf in das Eigentum der Kaufmanns Witwe Müller übergegangen.

Das Fest der Heiligen Johannis feiert am kommenden Sonntag Herr Johann Gaul, Wohnortdienstler, mit seiner Ehefrau Johanne geb. Kauf.

Frau Auguste Wader f. An Altersschwäche ist heute eine schwache und sehr geschwächte Altamaterin, Frau Auguste Wader, geb. Sondheimer, im 89. Lebensjahr verschieden. Die Verstorbene hat in ihrem langen Leben sehr viel Gutes getan. Die Altersschwäche werden sich daran erinnern, mit welcher Aufmerksamkeit sie die stets hilflos bleibende in deutsch-französischen Kriegs an der Spitze der Heeres transportierten Verwundeten beistand hat. Wohlthaten, aber für Dritte unbekannt, in aller Stille, hat der Verstorbene ein Bedürfnis. So hat sich die Dahingewandene bei den vielen, denen sie hilfreich unter die Arme gegriffen hat, ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert. Ein unvergessenes Ereignis der alten Dame war auch ihre große Tätigkeit für die kaiserlichen Bestrebungen. Eine besondere Auszeichnung legte sie für das Hoftheater an den Tag. Über 10 Jahre hat sie ein und denselben Theaterplatz innegehabt. Der Sohn, Herr Weidmann Jakob Wader, ist der treuen Lebensgefährtin schon vor Jahren im Tode vorangegangen. Die Verstorbene, die eine Tochter des Hofrat Dr. Sondheimer war — der 1902 durch Herzberg Leopold verlebte Hofratstitel ist gleichbedeutend mit dem Titel Kommerzienrat — hinterließ eine Tochter, die in der höchsten Gesellschaft wohlbekannte Heirat mit Graf v. und mit Sohn, von denen der eine ein sehr angesehener Arzt in Mainz ist, während die beiden anderen als Großkauffrauen in Amerika leben. Der Arzt, ein Schüler und Assistent des großen Berliner Chirurgen, hat sich namentlich in Berlin während der Choleraepidemie hervorgetan und wird in seinem jetzigen Wirkungskreis als Chirurg sehr geschätzt.

Der Kampf der Brauereien gegen die Abgabe von Eis seitens der Birne brachte eine Schlichtungsbehandlung wieder, in der der Kaiserlich-Bürger Friedrich Herold aus Oberndorf, zur Zeit in Rheinau, als Angeklagter wegen Unterschlagung einer Summe von 12 Mark erschien. Er hatte der Frau Ries, Inhaberin einer Brauerei, welche nebenbei auch Pfandbesitzerin verläuft, 12 Mark abgeben, das ihm von seiner Brauereigenossin, der Aktienbrauerei Heubach, geliehen worden war. In einem weiteren Falle hatte er es an einen Privatmann, einen gewissen Duh, abgegeben. Frau Ries hatte ihn als Entgelt für die Stillhaltung der genannten Summe bezahlt, was jedoch das Eis umfaßt. Die Brauerei erhebt Ansprüche, weil Herold das Geld nicht an sie abgeliefert hatte. Im Interesse ist die Begründung des auf Preispruch lautenden Urteils. Es lautet die Erklärung, daß die Birne und Pfandbesitzer, die ihr Bier in Heubach abgeben, das Eis wenigstens um der Brauerei gelieferte erhalten. Deswegen war hier Unterschlagung nicht anzunehmen. Wie die Birne konnte sich auch hier der Pfandbesitzer erklären, ich habe damit nicht allein meinen Interessen, sondern auch denen der Brauerei gedient. Zu Hilfe rief konnte die Brauerei die Beschlagnahme als Entgelt für die geleisteten Dienste ansetzen. Wie die Freilassung des Angeklagten kommt es darauf an, daß bei der Angeklagte für berechtigt halten konnte, sich den Betrag zu lassen. Subjektiv konnte der Angeklagte dieser Ansicht sein. Es ist objektiv dazu berechtigt war, solche dahingehend.

Der Streit bei der Firma Braun, Weber u. Co. ist, wie bereits mitgeteilt, beschlossene Sache. Bei der gestrigen geheimen Abstimmung haben von den hiesigen beschäftigten Arbeitern 915 für und 27 gegen den Streit gestimmt. Die der Abstimmung unterbreitete Resolution lautet noch der „Kollekt“. Die Arbeiterschaft der Firma erklärt, daß keine Einigung mit der Firma erzielt wurde, daß sämtliche Arbeiter in den Drehereibetrieben, S. Z. Montage, Wiederei und Schachtelbau am Samstag den 23. Mai Nr. 24 die Rändigung einzureichen haben. Deswegen soll die Beschlagnahme auf dem Standpunkt, daß von heute ab Arbeiter und Konsumanten zu dritt eingenommen sind. Deswegen sollen von heute ab Kollegen, welche reduzierte Arbeit oder solche von unzureichender Höhe erhalten, die darauf verzichten, daß ein angemessener Verdienst nicht dabei erzielt werden kann. Die Festhaltung auf diesen Punkten verweigern und auf den allen über angebotenen Frieden bestehen, andererseits ihre Rändigung abwarten, was, falls sie den Antrag erhalten, die Arbeit in Lohn zu machen, jedoch im Lohn festzulegen.

Zur Aufsperrung in der Holzindustrie. Der Verein der Holzindustriellen und Holzhändler von Mannheim und Umgebung hat einen Vermittlungsausschuß für den Gewerbetreibenden angenommen unter der Voraussetzung, daß bis 1. April 1906 von Arbeiterschaft aus keine Arbeitsverweigerung und keine Lohnverweigerung verlangt wird. Die Meinung der Arbeitgeber hat sich nach der „Kollekt“, bereits erklärt, auf der vorgeschlagenen Basis die Unterhandlungen einzutreten. Es fanden infolgedessen heute

nachmittag unter Leitung des Herrn Stadtschreibers Dr. Erdel die ersten Verhandlungen statt.

Der § 103 O.G. In einer gestern für einen Urteilspruch anberaumten dritten Schlichtung unter Vorsitz des Herrn Oberamtsrichters Dr. Hornemann wurde der Hafenarbeiter Rudolf Bier von hier wegen Vergehens gegen den Streikparagrafen zu einer Gefängnisstrafe von 12 Tagen verurteilt. Es handelt sich wiederum um die Ausperrung bei U. G. Meyer. Bier war nicht unter den Ausgesperrten. Am 27. März war seitens des Geschäftsführers des Hafenarbeiterverbandes, Gröninger, an die in der Werftstraße IV arbeitenden nicht ausgesperrten Arbeiter der Firma — nur die Arbeiter im Industriebetrieb waren festlich ausgesperrt — die Aufforderung ergangen, kein Getreide mehr auszuladen. Obgleich die Arbeiter zum Hafenarbeiterverband gebieten, fügten sie sich der Anordnung nicht und arbeiteten bis zum Abend weiter. Abends traf sie Bier, als sie aus der Wirtschaft von Arnold in der verlängerten Jungbühnenstraße herauskam. Bier rief ihnen zu: „Da sind die Streikbrecher.“ Dann berief er den Arbeiter Josef Waldenburger und Christian Schläger einen Schlag ins Gesicht. Waldenburger erhielt außerdem einen Fausttritt. Die anderen drei an dem Schiffe beschäftigten Arbeiter entfernten sich schweigend. Die Verteidigung (M. Dr. Frank) hob hauptsächlich darauf ab, daß die „Verurteilung“ im Sinne des § 103 O.G. sich nur auf die Arbeiter innerhalb eines Betriebes beziehe, die Arbeiter in der Werftstraße hatten aber gearbeitet. Für sie bestand keine Verurteilung, sondern nur für die Arbeiter im Industriebetrieb. Als Gröninger kam und die Werftstraßenarbeiter aufforderte, nicht zu arbeiten, so konnte sich dies nur auf einen sogenannten Sympathiestreik beziehen, denn diese Arbeiter hätten nicht das Bestreben, durch Verabredung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen. Die Begründung des verurteilenden Erkenntnisses beschränkt sich nur auf den einfachen Tatbestand, ohne auf die rechtlichen Ausführungen des Verteidigers einzugehen.

Ein schweres Gewitter entlud sich heute nachmittag zwischen 1/2 und 1/3 Uhr auch über unserer Stadt. Die elektrischen Entladungen waren sehr heftig. Der Regen floß in Strömen und dabei herrschte eine denartige Finsternis, daß in den Wohnungen und Betrieben die Beleuchtung angezündet werden mußte. Das Zentrum des Unwetters lag nicht direkt über unserer Stadt, sondern mehr in der nächsten nächstgelegenen Umgebung. Wo es sich in voller Stärke entladen hat, dürfte es sehr geschadet haben.

Aus dem Großherzogtum.

Schmehingen, 21. Mai. Gestern nachmittag besuchte unterm Vorwort Prinzessin Marg von Baden unsere Schloßgarten mit ihrem Besuche. In ihrer Begleitung befanden sich der preussische Gesandte v. Eisenbecher mit Gemahlin, sowie Graf v. Kaden. Die Herrschaften durchfahren im Automobil den Garten, nahmen im grünen Saal des Jägerhauses den Tee ein und besuchten auch die Gartenbauhalle im Orangeriegebäude. Die Prinzessin nahm aus der Hofgärtnerei zwei prächtige Springen-Voluten als Andenken mit nach Karlsruhe.

Heidelberg, 21. Mai. Vor kurzem haben mehrere Lastkähne unterhalb der neuen Friedrichsbrücke gegenüber dem Turbinenhaus des Elektrizitätswerks auf Helsen auf, wobei einer davon gesprengt werden mußte. An derselben Stelle fuhr heute der eiserne Puffschiff „Elisabetha“ von Neckargemünd, Herrn C. Korman gehörig, auf. Glücklicherweise kam er so zu liegen, daß die Schiffsahrt nicht gehindert wurde. Dem Schlepper No 1 gelang es, das Schiff wieder frei zu machen. Das mit Salz schwer beladene Schiff hat allem Anschein nach nur geringen Schaden erlitten. Es konnte seine Fahrt nach Karlsruhe fortsetzen.

Parzheim, 21. Mai. Verhaftet wurde gestern der Kontrolleur Christian Kestner aus Heidenheim, weil er sich an Kindern von 7-11 Jahren vergangen hat.

Staufen, 21. Mai. Die Gendamerie nahm bei Krugingen einen gewissen Georg Ulrich Geiger aus Hülen, Bayern, fest. Man glaubt, daß man es mit einem längst gesuchten Einbrecher und Mörder zu tun hat. Im Jahre 1901 brachten 2 Häftlinge aus einer bayerischen Strafanstalt aus, wobei der eine den Anführer spielte. Auf die Ergreifung desselben war eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Kelllingen, 21. Mai. Thronbesteiger Johann Strohm von der Pöcher Firma, welche die Beleuchtungsanlagen hier aufstellt, ist plötzlich verstorben worden. Man vermutet als Grund der Verhaftung Nierenschmerzen, die er sich zum Schaden seiner Firma habe zu Schulden kommen lassen.

Bfalz, Sessen und Umgebung.

Birstadt, 21. Mai. Wie die „Bormser Volksztg.“ zuverlässig erfährt, sind berechtigte Zweifel vorhanden, daß der junge Morweiser, der die schreckliche Tat in Weinheim begangen hat, als geistig normal anzusehen ist. Der Junge hat seinerzeit mit der Gade einen Schlag auf den Kopf erhalten, so daß das Gehirn bloßgelegt war. Wiederholt hat der Junge ein Wesen gezeigt und Streiche gemacht, die den Eltern rätselhaft erschienen. Die Familie Morweiser erkennt sich des denkbar besten Aufses. Neben dem nun verhafteten Jungen sind noch sieben Kinder vorhanden, denen jedermann gern das Zeugnis der vollen Verstand gibt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

70. Geburtstag. Herr Oberbürgermeister Martin richtete an den in München wohnenden Igl. württembergischen General-Lieutenanten a. D. Dr. Julius v. Werder, anlässlich dessen 70. Geburtstages (20. Mai) nachfolgendes Schreiben: „Gern gedenke ich bei diesem Anlasse der hervorragenden und erfolgreichen künstlerischen Tätigkeit, die Sie erst in den Jahren 1868 bis 1873 und dann von 1877 bis 1884 an der hiesigen Hofbühne als örtlicher Leiter entfalten haben. Wie ich auch nicht selbst bezweifeln dürfen, daß Sie sich durch Initiative und Laufen um die Entwidlung der heimischen Kunstszene große, rühmterweise Verdienste erworben und in der ganzen deutschen Theaterwelt einen glänzenden Namen geschaffen haben. Ich beehre mich daher im Namen der Theaterkommission Oberhochwohlgeborn zu Ihrem Jubelstunde die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Dr. Martin.“

Hochschulnachrichten. Für das Fach der Chirurgie habilitierte sich an der Universität Straßburg i. E. der Assistent bei Prof. Koblank an der dortigen chirurgischen Klinik Dr. med. Nicolai Guleke. Dem Dr. phil. Hans Freyherr von Liebig, einem Enkel des großen Chemikers, wurde die venia legendi für Chemie in der philosophischen Fakultät der Universität Gießen erteilt. — Der bekannte Anatom, odenärztliche Professor an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Karl Földi wird mit Schluß des Sommersemesters 1906 in den Ruhestand treten. — Am 16. Mai starb in Utrecht der Professor der Theologie an der Staatsuniversität, Dr. J. M. S. Baljon im Alter von 48 Jahren. — Den internationalen Robert-Feldt der Akademie der Medizin in Turin (im Betrage von 15000 M.) erhielt Professor Bosis in Turin für seine Entdeckung der biologischen Reaktion B. f. eines charakteristischen Wachstums

von Schimmelpflanzen auf Stoffen, die Arsenik, Tellur oder Selen enthalten und den Nachweis ihrer praktischen Bedeutung.

Der für die ungarische Nationalgalerie erworbene Goya, das Porträt der Dannaora Ceau Bermudez, war von der Galerie Meißel in Wien aus einer Madrider Privatsammlung, der Casa Lopez, erworben worden, der auch eine ganze Reihe anderer Bilder von Goya entstammen. Der Kaufpreis ist noch nicht bekannt. Das Gemälde ist mit 100000 Mark versichert, und man darf annehmen, daß diese Summe etwa auch den Kaufpreis darstellt. Im allgemeinen werden für Goyas gegenwärtig Preise von 15000 bis 20000 Mark und darüber bezahlt.

Sport.

A.S.O. Die Resultate der Oesterreichischen Automobil-Tourenfahrt durch Bessien sind jedem vom Oesterreichischen Automobilklub bekannt gegeben worden. Für die Vollenbung der Gesamtfahrt innerhalb der vorgeschriebenen täglichen Fahrzeit erhielten Plaketten: Eduard Engler-Frankfurt, a. M. (Benz 45 bis 50 Pferdekraft), Max Kaiser-Wien, Benz 60 Pferdekraft, Th. Dreher-Triest (Mercedes 55 Pferdekraft), Kommerzienrat Ebroim-Görlich (Opel 40 Pferdekraft), Wilhelm Opel-Ruffelsheim (Opel 14 bis 22 Pferdekraft), Otto Käferstein-Wien (Opel 14 bis 22 Pferdekraft), Graf Paul Draskowich (Laurin u. Clement 12 bis 14 Pferdekraft).

A.S.O. Für das Rennen um den Pokal der Presse in Frankreich, das am 3. und 4. August auf der Grand-Priz-Rundstrecke bei Dieppe zum Austrag gelangt, hat die Firma Benz u. Co. in Mannheim drei Wagen gemeldet. Von französischen Sportisten sind bereits eine Anzahl Nennungen abgegeben worden.

Eine Liste der Siege unserer erfolgreichsten Reiterreiter und Jockeys dürfte trotz der frühen Saison von Interesse sein. Unter den Reiterreitern führt Herr F. Zehrmann mit 12 Siegen bei 26 Ritten. Ihm folgen in der Liste: St. Krause 11 Siege (37 Ritten), Herr v. Wallenberg 10 (30), Dr. F. Riese 10 (28), Lt. v. Baumbach 8 (28), Ritter. Panke 7 (16), Herr R. Lude 6 (26), Lt. Sichter 6 (27), Ritter. F. v. Rosenfeld 5 (18), Lt. v. Wenz 5 (15), Lt. v. Wipflaff 5 (12), Lt. Fürst v. Brede 5 (24), und Lt. v. Bachmayer 4 (18). — Unter den Jockeys führt der Weinbergische Stalljockey mit 12 Siegen bei 37 Ritten an der Spitze, ihm folgt der neue Stadtrichter Star F. Vullod mit 9 und Johann Reiff mit 7 Siegen. — Die im Hindernis-Rennen beschlagnahmten Jockeys endlich zeigen zur Zeit an der Spitze G. Hofst, der 8 Siege bei 25 Ritten zu verzeichnen hatte, J. Martin und Lippold folgen mit 7 Erfolgen.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

1. Kammer. — 16. Sitzung.

Karlsruhe, 22. Mai.

Vizepräsident Dr. Würkin eröffnet 9 Uhr 30 Min. die Sitzung.

Am Regierungsrat Domänendirektor Reinhard und Regierungskommissare.

Geb. Kommerzienrat Kocelle berichtet zunächst über das Budget des Großh. Finanzministeriums für 1908-09 Titel 5, 8, 9 und 14 der Ausgaben und Titel 2, 5 und 6 der Einnahmen: Salinenverwaltung, Münzverwaltung, allgemeine Staatesverwaltung, verschiedene und zufällige Ausgabe.

Der Antrag auf Genehmigung des Budgets wird ohne Debatte genehmigt.

Geb. Kommerzienrat Kocelle berichtet über das Budget des großh. Finanzministeriums für 1908-09 Ausgabe Titel 6 und 7 und Einnahme Titel 3 und 4:

Steuer- und Zollverwaltung.

Geb. Rat Dewald: Die steuerrechtlichen Bedenken gegen die neue Vermögenssteuer sind überwunden worden, wofür die Steuerbehörde alle Anerkennung verdient. Die Einführung der neuen Steuer hat aber trotzdem eine hochgradige Erregung und Missstimmung in städtischen Kreisen hervorgerufen, zumal dort, wo auch noch der Umlagefuß in die Höhe gegangen ist. Die Wirkungen der Steuer waren aber gewollt und beabsichtigt; es war Ziel und Aufgabe des Gesetzes die Gebände, die bis dahin fast kaum zu der Hälfte besteuert waren, zum vollen Wert heranzuziehen. Es wird geklagt über ganz exorbitante Ueberschätzungen, und ich glaube wohl, daß diese Klagen durchaus berechtigt sind. Das Vermögenssteuergesetz hat dafür gesorgt, daß durch die Schätzungsorgane solche Fehler der Schätzungen selbst beseitigt werden, darin liegt gerade ein großer Vorzug des Gesetzes; die Immobilienkataster sind beweglich gemacht worden. Gefragt wird weiter darüber, daß bei der Staatssteuer der Schuldendruck nur teilweise bei der Gemeindesteuer überhaupt nicht möglich ist. Früher war bei der Grund- und Häusersteuer der Schuldendruck überhaupt nicht möglich. Der verschuldete Gebäudebesitzer wird aber in der Tat durch den geringen Schuldendruck hart betroffen; deshalb sollten wir dafür Sorge tragen, daß bei der Festsetzung des Finanzgesetzes nicht über 11 Pfg. Vermögenssteuer hinausgeht. Das Einkommensteuergesetz hat sich im allgemeinen gut bewährt. Redner beschäftigt sich eingehender mit Artikel 12 dieses Gesetzes, der von feststehenden und wandelbaren Besitztümern handelt. Die Bestimmungen haben zu einer großen Reihe von Zweifel und Unsicherheiten Anlaß, die Unterscheidung zwischen festem Einkommen und wandelbaren Besitztümern ist 1906 aus dem preussischen Einkommensteuergesetz verstanden worden, wir sollten hier nachfolgen und sollten zur Grundlage der Besteuerung des Einkommens das Einkommen des letzten Jahres machen, damit die vielen und unerfreulichen Nachträge wegfallen. Einer Aufhebung der Fleischsteuer wird das Haus wohl kaum seine Stimme geben; es ist durchaus nicht an der Zeit, eine alte Steuer aufzuheben. Auch bei Wadenberger finden sich alle die Gründe aufgezählt, die für die Beibehaltung der Fleischsteuer sprechen. Die Fleischsteuer tragen nicht die Reichen, sondern die Konsumenten. Wenn das Getreide, das Salz besteuert wird, warum nicht auch das Fleisch? Auch das Verbot des Alkohols kann nicht veranlassen, die Fleischsteuer aufzuheben. Ich werde gegen den Antrag stimmen, die Fleischsteuer aufzuheben.

Geb. Rat Glöckner dankt namens der Steuerverwaltung dem Vorredner für die diese Verwaltung ausgeführte Anerkennung und geht auf die Beschwerden bezüglich der neuen Vermögenssteuer ein. Der Steuerverwaltung ist bei der Abschätzung jedes fiskalischen Interesses durchaus ferngelegen; die Natur der Sache werden gewissenhaft und loyal erledigt werden. Eine

leht erwidernswerte Anregung hat der Vorredner hinsichtlich der Einkommensteuer gegeben; der Anregung wird gerne Folge gegeben werden. Die Durchführung hat freilich außerordentliche Schwierigkeiten. Ueber die Einkommensteuer glaube ich nicht weiter sprechen zu sollen, nachdem der Finanzminister schon mehrfach seine Meinung geäußert hat.

Das Budget wird hierauf antragsgemäß genehmigt.

Freiherr von Stözingen berichtet über das Budget des großh. Finanzministeriums für 1908/09, Ausgaben Titel 1 und Einnahmen Titel 1:

Forst- und Domänenverwaltung.

und über die Petition der Gemeinde St. Klaffen betr. den Ausbau der katholischen Kirche daselbst, zu welcher die Kommission empfehlende Uebersetzung an die Regierung beantragt.

Ein Versuch von Rothaus ist durchaus unmöglich; nötig würde sein eine unläsliche Steigerung der Produktion. Eine Beeinträchtigung der Privatindustrie durch die Brauerei Rothaus ist nicht zu befürchten. Für eine Kritik an der Vermögenssteuer im gegenwärtigen Augenblick hat die Kommission keinen Anlaß gefunden; eine solche Kritik muß in einer späteren Zeit stattfinden. Bei Regelung der Pachtwirtschaft unserer Jagate r läßt sich die Domänenverwaltung nicht von fiskalischen, sondern durchaus von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten. Die Pächter von Hofgütern stellen sich besser als die Besitzer verfallener Güter. Ein Sechstel der landwirtschaftlichen Güter wird von den Besitzern verwaltet; es wäre zweckmäßig, von diesen alle landwirtschaftlichen Güter verwalten zu lassen, da hierzu die Hofbesitzer geeigneter sind als die kamerallistisch gebildeten Domänenbeamten. Ueber Holzjagung, Holzgeldeverzug, Reinertrog und Wegbauauswand hat die Regierung Tabellen aufgestellt, die beweisen, daß wir es mit jeder anderen Forstverwaltung anzukommen können. Die Budgetkommission hat auf die in Baden erzielten Wirtschaftsergebnisse unter Vergleich derselben mit jenen der Nachbarstaaten folgenden Sätzen des Berichtserfatters beigegeben:

- 1) Die badische Forstverwaltung ist unter Wahrung der erforderlichen Nachhaltigkeit den Forderungen der Wirtschaftlichkeit, welcher auf volle Ausnutzung der Ertragsfähigkeit des Waldbodens durch entsprechende Rassen und Wertsetzung gerichtet sind, durchaus gerecht.
- 2) Das schone Mischungsverhältnis der Holzarten, insbesondere von Laub- und Nadelholz ist für richtig zu erachten und dessen Weiterentwicklung zu empfehlen.
- 3) Die in den Forsteinrichtungswerken bestimmten Antriebszeiten tragen dem Rentabilitäts- wie dem Nachhaltigkeitsprinzip entsprechend Rücksicht; und ist deren Aufrechterhaltung zu befürworten. Insofern die tatsächlich eingehaltenen Antriebszeiten länger als die in den Forsteinrichtungswerken bestimmten sein sollten, ist eine raschere Abmähnung der Altholznordrde, wie dies in verschiedenen Bezirken von der Großforstverwaltung schon beantragt wurde, auch fernerhin gutzuheißen.
- 4) Eine wesentliche Erhöhung des Durchschnittsabgabesatzes über 60 fm pro Hektar kann zurzeit nicht befürwortet werden.

Daß wir aus unseren Wäldern eine so schöne Rente beziehen, verdanken wir der Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft im vorigen Jahrhundert. Baden ist das waldbreiche Land Deutschlands; in Deutschland sind 26 Prozent Waldböden bewaldet, in Baden aber 27,5 Prozent, während in Preußen nur 23 Prozent bewaldet sind. Ich persönlich bin Anhänger der Nadelbäume; dadurch werden unsere Forsten wieder mehr Hofer und bekommen ein ärgeres Verhältnis für die Wildbahn. Die Verhältnisse unserer Forstbesitzer sind ungünstig; freilich liegt das an dem zu starken Andrang zur Forstkarriere. In der Vermittlung 19 zweiter Stellen ist die Regierung und sind die Handstände den Wünschen der Forstbesitzer weit entgegengekommen. Die starke Einziehung des Domänengrundbesitzes ist nicht auf die Vögenchaftsvermehrungen zurückzuführen, sondern auf die starken Anforderungen des außerordentlichen Staats, die zumeist gar nicht im Interesse der Domänen lagen. Die Kommission spricht die Erwartung aus, daß die Anforderungen für die Forstbesitzer und Forstwirtschaftler nicht überschritten werden. Die Beschneidung über den Dohlscher Hof und die Straßenerweiterung in Durrheim hat die Kommission vorläufig angelehrt.

Oberbürgermeister Winterer betont, daß die Aufsicht des Staates über die Gemeindeförderung sich durchaus behauptet habe. Es wird behauptet, daß man im konservativen Forstprinzip etwas zu weit gegangen sei. Wir haben in der Tat Kleinforstbestände, aber im großen und ganzen können die von der Kommission aufgestellten Grundzüge niemand befechten.

Domänendirektor Reinhard: Der Bericht des Referenten ist eine Handarbeit, sowohl für den Forstpraktiker wie für den Theoretiker. Die Lobspprüche, die Freiherr von Stözingen der Forstverwaltung spendet, hat diese voll und ganz verdient. Weniger freundlich war die Ausführung über die Domänenbeamten, ihr Verdienst oder ist es, daß unsere Domänen zum höchsten Ertrag gebracht worden sind. Wenn auch in unserem Lande die Meinung besteht, daß unsere Forstverwaltung allzu konservativ sich erhalten habe, so entsteht ein solcher Gedanke der tatsächlichen Grundlage. Würden wir ähnlich wie im Königreich Sachsen wirtschaften, so würden wir uns bald unserer schönsten Waldbestände berauben. Wenn wir noch Althölzer haben, so ist das eine Last, aus welcher der Forstverwaltung kein Vorwurf gemacht werden sollte. Der Domänendirektor geht dann näher auf den Holzmarkt und die Abklärung der Kulturbedürfnisse ein.

Freiherr von Goeler stellt fest, daß das Schreiben des Finanzministers bezüglich der Heidelberger Schloßfrage nicht an die Budgetkommission der ersten Kammer, wie irrtümlich im Bericht bemerkt, sondern an die zweite Kammer gerichtet sei.

Freiherr von la Roche befragt für die Restaurierung der Kirche in St. Klaffen und besonders des Kuppelbogens ein Preisanschreiben. Anbezug auf die Heidelberger Schloßfrage scheint der alte Kampf wieder entfacht werden zu sollen. Er sehe noch wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Restaurierung der Kirche abzulehnen sei.

Gebietrat Winklerband vertritt die Ansicht, daß die Erhaltung der Ruine mit denselben Mitteln vorzunehmen sei, die bisher angewendet wurden.

Graf v. Helmstadt wünscht, daß die Restaurierung der St. Valener Kirche einer Autorität ersten Ranges überwiesen werde. Was das Heidelberger Schloß betrifft, so sehe er im Hinblick auf das Eintreten einer Katastrophe auf dem Standpunkt der Regierung.

Nach weiteren Darlegungen seitens der Regierungsdirektoren und der Geh. Räte Schmidt und Bante wurde die Debatte geschlossen und das Budget nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Gebietrat Glöckner berichtet hierauf namens der Budgetkommission über das Budget des großh. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und zwar über die feinerzeit zurückgestellten Anforderungen unter dem Titel I Paragr. 1 und 2 für einen technischen Referenten und einen

Zentralinspektor. Der Antrag auf Genehmigung der Positionen wird ohne Debatte angenommen.

Freiherr v. Böcklin erhebt für die gleiche Kommission Bericht über die Anforderungen im Eisenbahnbudget: Paragr. 14 Bahnhöfe Gengenbach-Hausach, Erweiterung- und Sicherungsarbeiten der Hülsmalbehn, Paragr. 37 Mannheim, Erweiterung des Elektrizitätswerkes, Paragr. 42 Heidelberg Neubau des Bahnhofs, fünfte Teilsforderung, Paragr. 72 und Paragr. 73 Ueberholungsarbeiten in Steinbach und Hüllsch, Paragr. 100 Umbau des Kessels und der Maschinen des Dampfschiffes „Kaiser Wilhelm“. Dem Antrag der Kommission auf Genehmigung sämtlicher Anforderungen wird entsprochen. Nachdem sich noch Minister Freiherr von Marschall und Freiherr von Loroche dazu geäußert haben, wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung am Freitag.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Karlsruher Gemeindevahlen.

* Karlsruhe, 22. Mai. Im Saale des Arbeiterbildungsvereins fand gestern Abend eine von den Vereinigten liberalen Parteien einberufene Versammlung statt. Als erster Referent ergriff Stadtd. Jacobs das Wort. Er gab zunächst ein klares Bild über die Gründe durch welche die Vereinigten liberalen Parteien gezwungen waren, bei den kommenden Gemeindevahlen auf ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zu verzichten. Er wies dann an bekannten Beispielen nach, daß an der ungünstigen Lage der städtischen Steuerzahler der bisherigen Verwaltung weniger Schuld beizumessen sei als dem Vermögenssteuergesetz. Auch der berechtigte Wunsch, daß dem Bürgerausbau mehr Rechte in der städtischen Verwaltung eingeräumt werde, sei durch Landesgesetz zu entscheiden. Der Redner forderte zum Schluss seiner Ausführungen die Wähler auf, am Wahltag nicht verärgert beiseite zu stehen, sondern durch Abgabe eines Wahlzettels für die Kandidaten der Vereinigten liberalen Parteien dafür zu sorgen, daß die gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Karlsruhe auch in Zukunft gesichert bleibt. (Bravo!) Stadtd. Werke beauftragte in seinen Ausführungen die Folgen des neuen Vermögenssteuergesetzes. Wenn auch der Stadtwahl keine Schuld beizumessen sei, an der Unzufriedenheit, die durch den städtischen Umlagesatz entstanden sei, so wäre es doch wünschenswert, wenn auch die Stadtwahl in Zukunft etwas mehr als bisher eintrete für einen gerechten Ausgleich der Lasten der städtischen Steuerzahler. Dies könne aber nur dadurch erzielt werden, wenn das liberale Bürgerum bei den Gemeindevahlen einen Sieg erringe. Man solle ja nicht glauben, daß durch einen Sieg der Sozialdemokratie die Interessen der Allgemeinheit besser vertreten werden. Die Sozialdemokratie vertrete nur die Interessen der Arbeiterklasse und wenn die Sozialdemokratie einen noch größeren Einfluss auf die Stadtwahlverwaltung bekomme, dann sei zu befürchten, daß die Schulden des Mittelstandes noch mehr belastet werden. Den Ausführungen des Stadtd. Werke, der die Forderungen der Sozialdemokraten als „beide Seiten“ bezeichnete, traten Stadtd. Werke und Rechtsanwält Nach entgegen. Letzterer nahm dabei in anerkannter Weise die Nationalliberalen gegenüber dem Vorwurf, als ob sie die Hauptschuld an dem Zustandekommen des neuen Vermögenssteuergesetzes tragen, in Schutz, indem er darauf hinwies, daß die nationalliberale Fraktion des Landtages im Gegensatz zu der sozialdemokratischen, nicht nur eine bestimmte Klasse, sondern die Interessen der Städte wie des ganzen Landes vertrete.

Die Beamtenentlohnung.

* Karlsruhe, 21. Mai. Die Kommission der zweiten Kammer ist in die zweite Lesung der Beamtenentlohnung eingetreten und wird diese voraussichtlich in den nächsten Tagen zu Ende führen. Es sind nur noch wenige Punkte vorhanden, über die eine Verständigung mit der Regierung noch zu erzielen ist. Die Berichterstatter haben ihre Arbeiten erheblich gefördert, so daß die schriftlichen Berichte alsbald nach Beendigung der zweiten Lesung erscheinen können. Im günstigsten Falle kann die zweite Kammer noch vor Pfingsten in die Beratung der Entwürfe eintreten. Wahrscheinlich wird laut „Straßb. Post“ mit der Beratung aber erst nach Pfingsten begonnen werden. Die Erlebung der Gesetzentwürfe, die am 1. Juli in Kraft treten sollen, wird auf diesen Termin sich nicht ermöglichen lassen. Man rechnet aber darauf, daß die Erste Kammer Anfangs Juli die Entwürfe im Plenum durchberaten kann.

Annahme des Fürsorgegesetzes für Beamte im kessischen Landtag.

* Darmstadt, 22. Mai. Die zweite Kammer setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfes betr. Fürsorgegesetzen für Beamte der Landgemeinden und weitere Kommunalverbände fort. Nachdem Minister Braun erklärt hatte, daß alle Anträge abgelehnt würden, welche die finanzielle Lage verschlechtern würden, wurde das Gesetz in Spezialberatung nach dem Antrag des Ausschusses unverändert angenommen.

Professor Werke freigesprochen.

* München, 22. Mai. Prof. Dr. Werke ist von der Anschuldnung eines Vergehens der Beleidigung freigesprochen. Der beflagte Oberbaurat Osterhüber ist schuldig eines vorgerichteten Vergehens der Beleidigung und wird deshalb mit 150 M. Geldstrafe und 15 Tagen Haft und zu den Kosten, sowie zu den dem Privatkläger erwachsenen Kosten verurteilt. Dem Privatkläger wurde die Verurteilung zugestanden, binnen eines Monats im „Bayr. Anzeiger“ und im „Allg. Generalanzeiger“ dieses Urteil zu veröffentlichen.

Kession des Kollie-Gardenprozesses vor dem Reichsgericht.

* Leipzig, 22. Mai. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts begann unter großem Andrang des Publikums heute Vormittag 9 Uhr die Verhandlung der Revision Gardens gegen das Urteil des Landesgerichts Berlin I. vom 3. Januar. Garden war persönlich mit Justizrat Bernheim erschienen. Als Vertreter des Nebenklägers A. Kollie war Justizrat Sello anwesend. Den Vorsitz führt Senatspräsident Freiherr v. Bölow. Gleich nach Eintritt in die Tagesordnung läßt der Vorsitzende wegen Uebereinstimmung den Saal zum Teil räumen. Danach trägt der Referent die Revisionen gegen die Beleidigung Gardens, Bernheimer und Bernheim, vor. Als Akte führt die Revisionsschrift die Ungültigkeit der Verfassens vor der Strafkammer vor. Dr. Bernheim führte in rein juristischen Betrachtungen aus, daß eine sichere Entscheidung der Frage nirgends, insbesondere nicht im Gesetz ungewissheit zu finden sei. Im § 417 des St.G.B. sehe man, ob das wie ein Privatklagenverfahren im Falle der Uebernahme der Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft zu Ende gebracht werden solle. Justizrat Bernheim bekräftigt, daß eine Ein-

stellung durch die Uebernahme des Verfahrens seitens der Staatsanwaltschaft im Sinne des Strafgesetzbuches sei. In eingehender Rede führte dann Justizrat Bernheim etwa folgendes aus: Das ganze Verfahren konnte nicht auf dem § 429 gestützt werden, da nicht das Urteil, sondern nur der Beschluß vorhanden war. Das verträglich mit der Unabhängigkeit der Richter. Es sei eine unabweisbare, objektiv richtige Behauptung, daß die Kammer nicht der Wissenschaft und der Theorie sich für die in der Revision niedergelegte Auffassung erklärte. Die Staatsanwaltschaft habe nicht das Recht, das Gericht zu einem ganz bestimmten Wahrspruch zu nötigen. Der Spruch des Gerichts müßte gelten, daß er auf legalen Wege aufgehoben werde.

Rechtsanwalt Richter führte aus, daß der Einleitungsbeschluß des Landesgerichts zur Folge gehabt habe, daß das Landesgericht Berlin-Nitte das Verfahren einstellte. Da der Staatsanwalt Berufung einlegte, habe das Schöffengericht als nicht mehr zulässig die Einstellung gar nicht ausprechen dürfen. Die Beschwerde des Nebenklägers hiergegen sei aber zurückgenommen worden. Die Strafkammer habe dann später ihrerseits das Verfahren eingestellt. Dieser Beschluß sei in der Beschwerdeinstanz erledigt worden. Die Strafkammer habe nur als übergeordnetes Gericht auf die Beschwerde des Staatsanwalts hin den Beschluß des Landgerichts aufzuheben können. Wollte man aber annehmen, daß die Strafkammer als Berufungsgericht entschieden habe, so würde der Beschluß richtig sein. Der Rechtsanwält erwähnte alsdann, daß das Reichsgericht die Einstellung eines Verfahrens für erforderlich halte, wenn der Staatsanwalt die Verfolgung übernimmt. Im 29. Band seiner Entscheidungen hat das Gericht die Theorie aufgestellt, daß in diesen Fällen das bisherige Verfahren aufgehoben sei und ein neues Verfahren eingestellt werden müsse. Im 30. Band seiner Entscheidungen hat der erkennende Senat diese Theorie als prinzipiell angesehen und darauf entschieden. Ja er hat sogar in der Revisioninstanz noch auf Einstellung erkannt. Das Reichsgericht hat nun auf die Ausführungen der Presse Rücksicht zu nehmen oder nicht, das ist Sache des Senats, sondern nur in letzteren Fällen zu entscheiden. Sollte der Senat seine bisherige Theorie bekräftigen, so müßte der Strafsenat die Entscheidung treffen. Das Reichsgericht um das es sich hier handelt, sei ein neues, auf Grund des Strafgesetzbuches eröffnetes Verfahren. Nur dieses könne hier aufgehoben werden.

Erkrankungen bei der Kinderfurchung im Schönbrunn Park.

* Wien, 22. Mai. Einem Bericht des Stadtkommissars zufolge haben sich gestern bei der Kinderfurchung im Schönbrunn Park ungefähr 300 Fälle Leishen und vorübergehender Unwohlseins ereignet. Außerhalb des Parks kamen 54 leichte Erkrankungen vor. Ein ersterer Unglücksfall war nicht zu bezeichnen.

Opposition der Christlich-Sozialen.

* Wien, 22. Mai. Die Abmachungen der gestrigen Wählerstimmung finden in der Opposition, insbesondere bei den Christlich-Sozialen schärfste Opposition, die in einer für heute ausmittigen einberufenen Konferenz der örtlichen Delegierten zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Christlich-Sozialen halten sich an den frühmorgens delegierten Terminen und den anschließenden Juncium zwischen den Offiziergängen und der Mannschaftsleitung.

Eine Meuterei im Gefängnis.

* Paris, 22. Mai. Im Gefängnis zu Albi brach unter den Häftlingen eine Meuterei aus. Ein Gefängniswärter wurde getötet, ein anderer schwer verwundet. Ein von den Häftlingen unternommener Fluchtversuch scheiterte jedoch.

Der Einzug Masaj Kasids in Jex.

* Jex, 22. Mai. Meldungen aus Kefisch bestätigen, daß Masaj Kasid am 16. Mai um 8 Uhr morgens, begleitet von allen Beirten und dem Minister des Weßern mit großem Gepränge unter Donner der Geschütze mit Musik unter Hochrufen und einer Dantosa der Bevölkerung seinen Einzug in die Stadt genommen hat.

Ein Ultimatum Rußlands an Persien.

* Petersburg, 22. Mai. Die Komwoje Bremeja meldet: Der hiesige persische Geschäftsträger erhielt am Mittwoch abend ein Telegramm aus Teheran, worin die Stellung eines Ultimatus durch General Senguti mitgeteilt wird. Gest gleichzeitig wurden dem persischen Geschäftsträger die russischen Forderungen des Ministers des Auswärtigen überhandelt. Der Geschäftsträger suchte darauf, gestern um eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen nach und drückte ihm dabei den Wunsch aus, eine Beilegung des Konfliktes mit der russischen Regierung herbeizuführen. Nachdem diese Unterredung gestern ohne Resultat des Geschäftsträgers nicht hatte stattfinden können, soll dieselbe heute erfolgen. Der Geschäftsträger hofft bald einen Ausweg aus der schwierigen Lage zu finden.

Marokko.

* Madrid, 21. Mai. In dem heutigen Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, teilte der Ministerpräsident Maura die herausfordernde Haltung der spanischen Soldaten in Casablanca, denen vorgestern wieder drei spanische Soldaten zum Opfer gefallen seien. Die Angelegenheit seien verhandelt werden und würden ohne Zweifel streng bestraft werden. Die beiderseitigen Führer hätten Maßnahmen angetreten, um neue Zusammenstöße zu vermeiden. Die Minister berieten darauf über die Zwischenfälle und schloßen Beschlüsse, die noch zu belegen sind. Der Imperial glaubt, daß einer der Beschlüsse in der Entsendung von Schiffen nach Casablanca besteht.

Von Tag zu Tag.

- Bergarbeiter Lauritz London, 22. Mai. Der 59-jährige Deutsche Dr. jur. Hahn heilig den Waller Berg-Glückhauer ohne Führer am Sonntag Nachmittag. Er gelangt in dichtem Nebel und führte am Gipfel mit einem Felsblock ab, der ihm das rechte Bein unter dem Arme zerquetschte. Auf einem Haß von 60 Fuß blieb er mit vielen leichteren Verletzungen liegen und verbrachte unter einem schwebenden Felsblock die Nacht. Am nächsten Morgen improvisierte er einen Verband aus Seesack und Tüchern und schleifte sich 5 Kilometer weit, wobei er noch eine Nacht auf dem Berge zubringen mußte. Erst am nächsten Morgen hatte er keinerlei Nahrung. Am Morgen des dritten Tages wurde er aufgefunden. Er liegt in Lebensstadium sehr erschöpft im Zustande darnieder.
- Den eigenen Sohn getötet. Wäldchen (Züringen), 22. Mai. Der Tischler Ernst Wolzard erschlug gestern seinen 19-jährigen Sohn und darauf sich selbst. Als Beweggrund wird Furcht vor Arbeitslosigkeit angenommen.
- Zerstörung einer Eisenbahnlinie infolge Gewitters. Köln, 22. Mai. Wie die „Rhein. Zig.“ aus Coblenz meldet, ist durch schwere Gewitter und einen Wolkenschlag der Damm der Eisenbahnlinie Coblenz-Nayen teilweise fortgeschwemmt und die Verbindung unterbrochen worden.

Volkswirtschaft.

Am Geldmarkt sind die Kurse für Privatdiskonten und ...

Reichsbank. Der Rückgang auf Wechsel- und Lombardkonten ...

Wollspinnerei und Weberei Lampertsmühle vorm. G. ...

K. G. für Hoch- und Tiefbauten in Frankfurt a. M. Die ...

Die Aktiengesellschaft Deutsche Oelantennfabriken in ...

Sächsische Rückversicherungs-Gesellschaft Rüdchen. Die ...

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft Eisenwerk Rothe Erde ...

Heidelberg, K. G. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde ...

Ueber Hütte. Der Aufsichtsrat der Hütte Hütte in ...

Straßenbahnbericht in Preußen Mitte Mai (2 gut, 3 mittel, ...

Vom Stahlwerkverband. In der Hauptversammlung des ...

in Angriff genommen werden. Mit dem Auslande wurden ...

Telegraphische Handelsberichte.

Bayerische Hartstein-Industrie A. G., Würzburg. Die ...

* Fulda, 22. Mai. Die Generalversammlung der ...

* Berlin, 22. Mai. Nachdem der Prospekt über 11 ...

* London, 22. Mai. Nach dem Kabelbericht des ...

Mannheimer Effektenbörse

vom 22. Mai. (Offizieller Bericht)

Die heutige Börse verkehrte in etwas lebhafterer ...

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Industrie-Obligationen, and Städte-Anleihen.

Aktien.

Table with columns for Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and Industrie.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Mai. (Telegramm.) Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and other products.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 22. Mai. (Tel.) Fondsbörse. Auf dem Geldmarkete hat sich wenig verändert.

Nach Ermittlung der zur Festsetzung der Zinssätze ...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for Amsterdam, London, and other locations.

Staatsscheine. A. Deutsche.

Table with columns for 4% deutsch. Reichsanl., 3% do., etc.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns for various industrial companies like Bad. Ruderfabrik, etc.

Staubbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Pr. Pfdbr., 3% Pr. Pfdbr.) and their corresponding prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining companies (e.g., Bochumer Bergbau, Ruhrort) and their share prices.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table listing construction and insurance companies (e.g., Deutsche Bau, Allianz) and their share prices.

Kredit- und Sparkassen-Aktien.

Table listing various banks and credit institutions (e.g., Reichsbank, Deutsche Bank) and their share prices.

Staatliche Eisenbahnen.

Table listing state-owned railway companies (e.g., Ost. Südbahn, Norddeutsche) and their share prices.

Privatelektren.

Table listing private telegraph companies (e.g., Reichspost, Deutsche) and their share prices.

Privatelektren.

Table listing private telegraph companies (e.g., Reichspost, Deutsche) and their share prices.

Privatelektren.

Table listing private telegraph companies (e.g., Reichspost, Deutsche) and their share prices.

In dritter Börsenstunde ruhig und ziemlich fest. Lombarden schwach auf den Geschäftsbericht. Industriewerte des Kassamarktes bei mässigen Umsätzen vorwiegend besser.

Berlin, 22. Mai. (Schlusskurs.)

Table of stock prices for various companies and sectors, including Lombard, Reichsbank, and others.

W. Berlin, 22. Mai. (Telegr.)

Table of telegraphic stock prices for various companies.

Kurze deutscher Kolonialwerte vom 21. Mai.

Mitgeteilt durch von der Reichlichen Kolonialagentur G. m. b. H. Berlin W. 64, Behrenstrasse 8.

Ohne Verbindlichkeit für die Redaktion!

Table listing colonial values with columns for company name, price, and other details.

Pariser Börse.

Paris, 22. Mai. Anhangstabelle.

Table of Paris stock market data including rents and other financial indicators.

Londoner Effektenbörse.

London, 22. Mai. (Telegr.)

Table of London stock market data for various international securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 36 und 1637

22. Mai 1908. Provisionsfrei.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table listing various companies and their share prices, including those mentioned in the Marx & Goldschmidt advertisement.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beer; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Max Schönbauer; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kahl; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kirchner. Druck und Verlag der Dr. D. Dörsch'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director: Ernst Müller.

Advertisement for 'Mein Büro' located at N 5 Nr. 1 parterre, managed by J. Zilles.

Advertisement for 'Die Mineralwassergrosshandlung von Peter Rixius' in Ludwigshafen.

Advertisement for 'Umsonst' featuring 'Flammers Seife' and 'Flammers Seifenpulver'.

Advertisement for 'Der Wochenmarkt' at Springmann's Drogerie, offering various goods.

Large advertisement for 'Sidel' metal polish, highlighting its effectiveness and availability.

Abonnement: 20 Pfennig monatlich. Einzelhefte 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren R. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Zeile ... 25 Hg. Auswärtige Inserate: 30. Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377. Freitag, den 22. Mai 1908. 118. Jahrgang. Expedition Nr. 218.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknotenstelle in Lippstadt eine Reichsbanknotenstelle dafelbst errichtet, von welcher die Reichsbanknotenstellen in Arnsberg, Reheim und Haberborn abhängig sind.

Berlin, den 18. Mai 1908. Reichsbank-Direktorium. Havenstein. Korn.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 30. Juni bis 14. Juli d. Js., jeweils vormittags 7 Uhr beginnend, im Saale der Restauration „Zur Kaiserhütte“, Seidenheimerstr. 11a dahier, statt.

Es haben zu erscheinen, die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte: a) für untauglich Erklärten; b) zum Landsturm vorgeschlagenen; c) zur Ersatzreserve vorgeschlagenen; d) für tauglich Befundenen; e) die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, ferner j) diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur diesjährigen Vormusterung nicht gestellt haben.

Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben durch Vorladung bekannt gegeben werden. Die Verbescheidung der Reklamationsgesuche durch die verstärkte Obergerichtskommission findet jeweils an dem Tage statt, an welchem die betreffenden Militärpflichtigen zur Aushebung zu erscheinen haben.

Die durch Krankheit am Erscheinen Verhinderten haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen, das besagt, sofern der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich beglaubigen zu lassen.

II. An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks: Vorstehende Bekanntmachung ist durch die Bürgermeisterämter wiederholt in vorläufiger Weise öffentlich bekannt zu machen und über den Vollzug innerhalb 8 Tagen Anzeige anher zu erstatten.

Mannheim, den 19. Mai 1908. Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim: Dürr. 18011

Handelsregister.

Sum Handelsregister B Band VII D. 3. 25 wurde heute eingetragen: Firma „Deutsche Dampffischer-Gesellschaft Nordsee“, Mannheim Zweigniederlassung S. 1, 2. Hauptst. Bremen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Fischfangs mit Dampfern oder anderen Fahrzeugen, jede Art der Zubereitung und Verwertung des Fanges, Einrichtung von Fischereien, Herstellung von Lebertran und Fischkondensaten, sowie der Betrieb aller mit dem Fischfang zusammenhängenden Nebengeschäfte, insbesondere Fischgeschäfte u. Fabrikation von Mehl und Korbwaren, Herrichtung und Ausbesserung aller ihrem Betriebe dienlichen Anlagen an dem von der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung gepachteten Grundstück zu Nordenham. Das Stammkapital beträgt 5.000.000 Mark.

Mannheim, 20. Mai 1908. Groß. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des folgenden Verfügungsbeschlusses betr. Nr. 11490 II. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß von der unterfertigten Stelle (Amtshaus I. 6 No. 1, II. Stock, Zimmer No. 43) während der regelmäßigen Dienststunden über alle die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung betreffenden Angelegenheiten jederzeit bereitwillig Auskunft erteilt wird, wobei den Antragenden auch das Erscheinen in Arbeitskleidern freisteht.

Mannheim, 17. Mai 1908. Groß. Bezirksamt Abteilung II. Dürr. 18010

Bekanntmachung.

Die Schweinefleisch unter den Schweinen des Landwirts Sebastian Michel II in Waldmühlbach ist die Schweinefleisch ausgebrochen und Geflügelpest angebrochen worden.

Heppenheim, 18. Mai 1908. Gr. Kreisamt Heppenheim. Nr. 9440 III. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 19. Mai 1908. Groß. Bezirksamt Abteilung III: Dr. S. V. Fall.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 2254 In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuch von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des zum Versteigerungsgegenstand in Mannheim eingetragene, nachfolgend bezeichnete Grundstück an Wittwoch, 27. Mai 1908, vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Notariat in dessen Dienstzimmer N. 4, 3 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Februar 1908 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Ursache der Versteigerung des Grundstücks, sowie die übrigen das Grundstück betreffenden Realverhältnisse, insbesondere der Schiedsvertrag ist jedem bekannt.

Ge ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt werden können.

Die Ursache der Versteigerung des Grundstücks, sowie die übrigen das Grundstück betreffenden Realverhältnisse, insbesondere der Schiedsvertrag ist jedem bekannt. Ge ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt werden können.

Mannheim, 19. Mai 1908. Gr. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Einsparungen herrenloser Hunde betr. Eingefangenen und bei Wirt Ernst Werle, Marktstraße 21 untergebracht, ein herrenloser Hund. Race: Schnauzer, Geschlecht: männlich, Farbe: grau, trägt Halsband mit Nickelbeschriftung. Mannheim, 21. Mai 1908. Groß. Bezirksamt Polizeidirektion.

Zwangsvollstreckung.

Nr. 2294 In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuch von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des zum Versteigerungsgegenstand in Mannheim eingetragene, nachfolgend bezeichnete Grundstück an Wittwoch, 22. Juni 1908, vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Notariat in dessen Dienstzimmer in N. 4, 3 in Mannheim versteigert werden.

Die Ursache der Versteigerung des Grundstücks, sowie die übrigen das Grundstück betreffenden Realverhältnisse, insbesondere der Schiedsvertrag ist jedem bekannt. Ge ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt werden können.

Mannheim, 19. Mai 1908. Gr. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Sum Handelsregister B Band II D. 3. 9, Firma „Babille Aktien-Gesellschaft für Rheinisch-Westfälische Seetransporte“, Mannheim, wurde heute eingetragen: Die Prokura des Max Götz ist erloschen. Alfred Mühlstein, Rotterdam, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen der Gesellschaft diese zu vertreten und deren Firma zu schließen.

Mannheim, 19. Mai 1908. Groß. Amtsgericht I.

Geldverkehr.

Darlehen in jeder Höhe gegen Lebensversicherungspolice ohne Kostenverpflichtung. Dr. unter Nr. 60802 an die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Impfung betr. Nr. 9520 III. Die unentgeltliche Impfung der Kinder in dem Vereine Waldhof findet wie folgt statt: Montag, den 25. Mai ds. Js. nachmittags 4 Uhr

Wittwoch, den 27. Mai ds. Js. nachmittags 4 Uhr in dem Turnsaal in Waldhof. Geimpft muß werden: 1. jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mattern überstanden hat.

2. jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in dem er das 12. Lebensjahr zurückgelegt hat, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Mattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

3. ältere impflichtige Kinder und Böglinge, welche noch nicht oder schon einmal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden. Eltern, Pflegerinnen und Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlene dem Befehle hinwider der Impfung entgegenbleiben, werden an Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Mannheim, den 20. Mai 1908. Groß. Bezirksamt Abt. III: Dr. S. V. Fall.

Bekanntmachung.

Die Handhabung der Straßenpolizei-Ordnung betr. Nr. 51 150 P. Die etwa 370 m lange, hart am östlichen Gehweg der Stefanienpromenade entlang liegende Strecke des Reitweges nach dem Waldpark Redaran wird von dem Reitern im Galopp genommen, was schon wiederholt zu Klagen über Belästigungen durch Staubentstehung, Gefährdung der Fußgänger usw. Anlass gegeben hat.

Mannheim, den 11. Mai 1908. Groß. Bezirksamt - Polizeidirektion. (105.) Dr. Korn.

Bekanntmachung.

Nr. 17842 I. Folge der mit der Einführung des neuen Unterrichtsplans an Oeffen I. Jd. verbundenen Reduzierung der Oandarbetsstunden in den unteren Klassen der Volksschule sind künftig auch weniger Oandarbetslehrerinnen an der hiesigen Volksschule erforderlich.

Wir möchten deshalb im Hinblick auf die nicht unbedeutende Zahl bereits ausgebildeter u. s. J. in der Ausbildung begriffener Industriellehrerinnen, die an Mannheim Aufnahme zu finden hoffen, darauf aufmerksam machen, daß in Zukunft eine geringere Anzahl Industriellehrerinnen als bisher an der hiesigen Schule angestellt werden kann und daß wegen ihrer vorhandenen besserer Ueberfüllung dieses Berufs niemand dazu geraten werden kann, sich mit Rücksicht auf eine an der Mannheimer Volksschule zu erwerbende Verwendung als Industriellehrerin ausbilden zu lassen.

Mannheim, den 9. Mai 1908. Schulkommission: von Hollander. Zentler.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Elektrizitätswerk in Industriezwecken sich ergebenden Nebenleistungen können bis auf weiteres von Viehhändlern unentgeltlich abgeholt werden. Höhere Auskunft erteilt die Betriebsleitung des Elektrizitätswerkes. Mannheim, den 20. Mai 1908. Die Direktion der hies. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Völler.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Oandarbetsarbeiten sowie der Hilfsleistungen für den Neubau des II. Wasserwerkes am Industriezwecken soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K. 7, Zimmer Nr. 11, während der Dienststunden von 8-12 und 2-6 Uhr eingesehen resp. beantragt werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweis erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Freitag, den 29. Mai 1908, vormittags 11 Uhr persönlich mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen. Mannheim, den 20. Mai 1908. Die Direktion der hies. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Völler.

Vermischtes.

Pianos in verm. Firma Deumer, Ludwigshafen. In leistungsfähige Kind und auch in gute Klänge, evtl. auch an Kinderhand abzugeben. Offerten unter Nr. 23772 an die Exped. d. Bl.

Richard Loeb Bankgeschäft Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen Ein- und Verkauf von Wertpapieren jeglicher Art. Sachgemäße Auskünfte über Minen- und amerikanische Werte.

Geldverkehr. Darlehen in jeder Höhe gegen Lebensversicherungspolice ohne Kostenverpflichtung. Dr. unter Nr. 60802 an die Expedition d. Bl.

Kostüme jeder Art Kleider, Blusen Emma Wiedemann Damenkleidererei Q. 5. 15. 2. Stad. **Geldverkehr.** Aktive Gefälligkeit sucht tüchtiger Kaufmann mit Kapital an rent. Geschäft. Off. u. Nr. 23100 an d. Exp.

Engelhorn & Sturm

0 5, 4-5

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung



Unsere Hauptpreislagen in fertigen

Sacco-Anzügen

bei gediegener mod. Verarbeitung aus nur soliden Stoffen in grösster Auswahl sind:

- 28.— 38.—
30.— 40.—
32.— 42.—
35.— 45.—
36.— 48.—

Verstopfung?

Das neue Mittel dagegen:

Ade-Biscuits

besitzt gegenüber den gebräuchlichsten Hausmitteln folgende Vorzüge:

- Ade-Biscuits sind angenehm einzunehmen, und verursachen weder Leibschmerzen noch Durchfall.
Ade-Biscuits, wenn abends genossen, wirken am andern Morgen ganz zuverlässig.
Ade-Biscuits sind in der Anwendung sehr billig, denn Erwachsene benötigen in der Regel nur 1 Cales = 5 Pfennige, Kinder die Hälfte.
Alle diese Eigenschaften machen Ade-Biscuits zu einem geradezu idealen Abführmittel, welches in jedem Hause vorrätig sein sollte.
Von ganz besonderer Bedeutung ist namentlich für

Hämorrhoidal-Leidende

die außerordentlich milde Wirkung. Jeder Cales enthält 0,1 gr Paraphthalin. Schachtel 60 Pf.

in Drogerien und Apotheken.

Soeben erschien:

Salome-Parodie

Handlung in einem Aufzuge nach dem gleichnamigen Werke von Oskar Wilde und Richard Strauss von V. v. K.

Preis 75 Pfennig

Zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. und den hiesigen Buchhandlungen.

Piano, Klavier, Violoncello, Horn, Trompete, geblasene Instrumente, elektrische Lichter, etc.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, Frau

Auguste Mayer geb. Sondheimer

im hohen Alter von fast 89 Jahren sanft entschlafen ist. Portland (Oregon), U. S. A., New-York, U. S. A., Mexiko, Mannheim, 22. Mai 1908.

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius F. Mayer mit Familie und Enkel Adolf Mayer mit Frau und Tocater i. r. med. Oskar J. Mayer Jda Grotta und Sohn Adolf.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Mai 1908, nachmittags 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt — Blumenspenden und Kondolenzbesuche bitten wir im Sinne der Verstorbenen zu unterlassen. 79541

Vergebung.

Die Ausführung der Bergputzarbeiten, zusammen 2300 qm Wand- und Deckenputz, für die Entleerungsanlage im städtischen Wasserwerk Röhrenhalder Wald soll im Wege der

Submission

vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergabe sind in meinem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11, während der Dienststunden von 8-12 und 2-6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.

Zeitunabhängige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, werden ihre Angebote bis spätestens

Sonntag, den 30. Mai 1908, vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen.

Mannheim, 21. Mai 1908. Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Pflüger.

Bekanntmachung.

Die Alarmierung der Feuerlöschwehre betr. Nr. 19988. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, dass die Feuerlöschwehre ganz unzulänglich alarmiert und zum Anmarsch veranlasst wurde.

Der Stadtrat hat demgemäß beschlossen, in allen bezüglichen Fällen, soweit eine kaufbare Verbindung vorliegt, Bürgern die durch das Anzeichen des Schallens ersichtlichen Stellen von dringenden Besuchen, die den unangenehmsten Alarm herbeiführt, anzufragen. 51554

Mannheim, den 2. April 1908. Das Bürgermeisteramt: Martin, Sauer

Bekanntmachung.

Die Guts-Steuer-Einschätzung betr. Nr. 19988 L. Aus der Gemeinde St. Elisabeth soll nach der Bestimmung des Statuts als

Steuernummer 19988 L. als Steuergegenstand eingetragen werden. Die Einsätzungen von 1907/08 sind innerhalb 14 Tagen bei unterzeichnetem Stelle anzureichen. Mannheim, 16. Mai 1908. Bürgermeisteramt: von Hollander, Escher.

Friedrich Rötter

H 5, 1-4 u. 22.

Unverrichtete Auswahl in Säften, Vertikos, Kleider- und Spiegelschränken, Waschkommode, Tischen, Stühlen etc.

Bekanntmachung.

Die Alarmierung der Feuerlöschwehre betr. Nr. 19988. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, dass die Feuerlöschwehre ganz unzulänglich alarmiert und zum Anmarsch veranlasst wurde.

Der Stadtrat hat demgemäß beschlossen, in allen bezüglichen Fällen, soweit eine kaufbare Verbindung vorliegt, Bürgern die durch das Anzeichen des Schallens ersichtlichen Stellen von dringenden Besuchen, die den unangenehmsten Alarm herbeiführt, anzufragen. 51554

Mannheim, den 2. April 1908. Das Bürgermeisteramt: Martin, Sauer

Stellen finden.

Monteur 23100

auf Grad- und Getreidemäshmaschinen sucht Wassch Harris, Werthallenstr. 11.

Tüchtige Verkäuferin

per 1. Juni für Haus- u. Kleingewerbe gesucht. Offerten mit Zus. ersichtl. mit Nr. 61113 an die Gr. G.

1 Hausmädchen

Sohn bis 31. 12. — 1 Kinder- mädchen, Sohn 12-15. — per 1. Juni nach Hamburg gesucht. 23095

Prinzengartenstr. 72, V. Schott für Mann: ein zu kleiner Familie ein tüchtiges, solides Mädchen für alle Hausarbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Vorstellung L. 2, 3. St. L. von 8-5 Uhr. 23097

Stellen suchen

Erfahre. Schneider, sucht sofort Stellung, geringe evtl. auch als Zimmermädchen. Offerten erbeten unter M. H. postlagernd Neustadt a. d. Gb. 23103

Fräulein aus besserer Familie, zur vollständigen Ausbildung in der Haushaltung per 1. Juni gesucht. 23093

Möbl. Zimmer

H 7, 38 hübsches möblert. Zimmer u. Schlafz., 1 Et. hoch, p. 1. Juni u. 23094

Unterricht.

Existenz!

Jeden Alters können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder Abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig für den Bureaudienst, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine auskömmliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen u. Herren befinden sich heute in gut bezahlt. Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. Der Unterricht wird ganz individuell erteilt u. von Fall zu Fall der Vorbildung und Veranlagung der Lernenden angepasst, sodass der Erfolg stets sicher ist. Volksschulbildung genügt. 23074

Privat-Handelschule Institut Büchler, D 1, 7/8 Mannheim D 1, 7/8 Mannheim, Bureau-Zimmer Nr. 61 (Personenanzug).

Ankauf

Gebrauchte guterhaltene gebürstete Blombiermaschine zu kaufen gesucht. 23104

Angebot an Frau Dr. Schöner, Hebelberg, Bergheimerstr. 101.

Advertisement for 'Auf Kredit!' featuring a woman in a blouse and a man in a suit. Text includes 'Blousen', 'Auf Kredit!', 'Kostüme', 'Kostümstücke', 'Staubmäntel', 'Jacken', 'Kinderkleider', 'Mädchenkleider', 'Leichteste Zahlungsweise', 'Julius Jttmann H 1, 8'.

Advertisement for 'Auf Kredit!' featuring a man in a suit. Text includes 'Auf Kredit!', 'Anzüge', 'Herrn, Jungling und Knaben', 'Stiefel', 'Schirme', 'Julius Jttmann H 1, 8'.

Advertisement for 'GEBRÜDER REIS HOF-MÖBELFABRIK MANNHEIM'. Includes text: 'ETABLISSEMENT FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN', 'WERKSTÄTTEN FÜR INNENARCHITEKTUR', 'KUNSTGEWERBLICHE AUSSTELLUNG VORZUEHM AUSGESTATTETER INNENRÄUME', 'GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER U. EINFACHER AUSFÜHRUNG', 'GESCHAFTSHAUSER M. 1.4. nächst dem Kaufhaus', 'UND LADEN: G. 2.22. nächst dem Hauptmarkt', 'FABRIK: KEPPLERSTR. 17/19. Ecke Schwabengasse.', '72308'.

Advertisement for 'Der Lesesaal der Handelshochschule'. Includes text: 'Lesesaal im II. Obergeschoß der Handelshochschule, Zimmer Nr. 11 und 12 für die Studierenden und Schüler täglich von 8-12 und 2-9 Uhr geöffnet.', 'Die Bücherausgabe erfolgt in der Bibliothek der Handelshochschule, III. Obergeschoß Zimmer 13, Dienstag, Mittwoch u. Samstag v. 7-8 Uhr abend.', 'Die Bibliothek der Handelshochschule.'

Advertisement for 'Todes-Anzeige' for Karl Friedrich Mündel, Privatmann. Includes text: 'Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute früh mein lieber Sohn, unter unglücklichen Umständen, Schmeigereiter, Wiesbaden und Schwager, Herr', 'Karl Friedrich Mündel, Privatmann', 'im Alter von 66 Jahren 6 Monaten, nach kurzen Krankenleiden sanft verschieden ist.', 'Die trauernden Hinterbliebenen: Christiane Mündel Witw. und Kinder Familie Franz Mündel Louise geb. Mündel.', 'Wohnung in Wiesbaden, Nr. 22, den 22. Mai 1908.', 'Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.', '(Dies hat besondere Anzeig.)' '79540'.

Advertisement for 'Hilfsverein der Deutschen Juden'. Includes text: 'Das Hilfsbureau für jüdische Auswanderung Angehöriger, Wittenberg Hamburg, teilt uns mit, dass eine große Anzahl von Auswanderern auswärts verbleiben und zu weiterer Auswanderung in der deutschen schließlichen Bekleidung verbleiben müssen und daher es dringend geboten, die bewährtesten Auswanderer anzuwerben, die in der Lage sind, die Auswanderer zu unterstützen, wenn man die Leute nicht der Gefahr aussetzen will, dass solche am Auswanderungsorte selbst, bei schlechten Ausbeuten an der Auswanderung scheitern.', 'Die Bureaus in Wittenberg, Hamburg und Berlin gehen bei dem Hilfskomitee in Hamburg zur Sache.', 'Wir bitten daher um gütige Zuweisung von gut erhaltenen Bekleidungsgegenständen jeder Art sowohl für Männer, Frauen als auch Kinder an Herrn Marcus Wohlgenuth, hier, G 5, 6, Tel. 1451.', 'Auf gef. Wunsch werden die Gegenstände im Hause abgeliefert.', 'Wittenberg, im April 1908', 'Hilfskomitee der Deutschen Juden Abteilung Mannheim.'

Advertisement for 'Eisenconstruktionen Maschinenfabrik Wiesbaden'. Includes text: 'Genietete Träger', 'Stränder etc.', 'Reservoirs', 'Blecharbeiten', 'Referenzen', 'Eisenconstruktionen Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H.', 'C. Krauss, Mannheim, Tullastrasse 10.', 'Telephon 2263.'

Advertisement for 'Geolin'. Includes text: 'Putzt mit Geolin', 'beste Metallpolitur', 'Chemische Fabrik Büsseldorf A. G.', 'Wirtschaften Weinrestaurant.', 'Ein sehr schön, modern eingerichtet, neues Weinrestaurant mit 100 qm sehr gutem Wein Keller und kompl. Einrichtung für feine Weinhandlung sehr geeignet; an frequentester Lage an hiesiger Wiese ist wegen Knappheit bei vorzeitigen Bestellungen unter günstigen Bedingungen zu vermieten. 23090', 'Offerten an Louis Cochert, Q 1, 9.', 'Für tüchtige Wirte.', 'In eine gut gehende Wirtschaft, Bauort, werden tüchtige Wirte gesucht. Offerten unter L. B. Nr. 61063 an die Expedition dieses Blattes erbeten.', 'Vertrieb: Rud. Krieger, Mannheim, L 12, 12.', '7194'.